

Integrationsarbeit in Bonn

Sachstand und weitere Entwicklung

1. Grundaussagen zur Integration

In Bonn leben ca. 70.000 Menschen mit Migrationshintergrund aus 170 Herkunftsländern. Viele davon leben seit langer Zeit in Bonn und sind mittlerweile fest verwurzelt. Es gibt aber auch Menschen, die sich hier noch nicht heimisch fühlen. Die Aufnahme und Eingliederung der Migrantinnen und Migranten in Bonn ist eine Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte und ihrer Einrichtungen. Dazu gehören u. a. Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, die öffentliche Verwaltung, Kirchengemeinden, Religionsgemeinschaften, private Initiativen, Vereine, Verbände, Migrantenorganisationen und demokratische Parteien.

In einem Handbuch für Kommunen, herausgegeben vom Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familien, sind wichtige Grundsätze der Integrationsarbeit genannt, die nicht neu formuliert werden müssen, sondern nachfolgend auszugsweise zitiert werden:

- „Eine gelingende Integration Zugewanderter muss die soziale, kulturelle, wirtschaftliche und die politische Integration einschließen. Deshalb ist Integrationspolitik eine Aufgabe, die alle Politikbereiche berührt. Sie ist Gesellschaftspolitik im umfassenden Sinne.
- Integration wird als dynamischer Prozess verstanden, in dem sich Mehrheitsgesellschaft und Zugewanderte aufeinander zu bewegen und sich miteinander arrangieren. Insofern darf sich Integrationspolitik nicht alleine auf Zugewanderte und Angehörige ethnischer Minderheiten beschränken. Sie muss auch die Mehrheitsgesellschaft ansprechen und deren Integrationsbereitschaft und Integrationsfähigkeit fördern.
- Integration bedeutet Fördern und Fordern! Der Paradigmenwechsel in der Zuwanderungspolitik stellt eine große Chance dar, bessere Voraussetzungen für die Integration künftig Zuwanderer zu schaffen. Hierbei gilt es aber zu berücksichtigen, dass die Integrationspolitik von einer betreuenden zu einer partnerschaftlichen Ausrichtung gelangt und eine Gestaltung auf gleicher Augenhöhe mit den Zugewanderten erfährt. Diese haben zwar einen Anspruch auf Unterstützung ihrer Anstrengungen durch Staat und Gesellschaft, sie sind aber gleichzeitig in ihrem eigenen Interesse auch zur Eigeninitiative verpflichtet. Dabei hat die aufnehmende Mehrheitsgesellschaft für ausreichende Eingliederungsangebote zu sorgen, während Zuwanderinnen und Zuwanderer diese Angebote in Anspruch nehmen müssen und darauf aufbauend aktiv an der weiteren eigenen Integration mitzuwirken haben. Für die Landesregierung gilt deshalb der Grundsatz „Fördern und Fordern“.

- Integrationspolitik darf sich nicht starr am Rechtsstatus der Zugewanderten ausrichten, sie muss auch einen klaren Bezug zu deren Lebenslagen haben. Insofern ist eine ideologische begründete künstliche Trennung zwischen praktischer Integrationshilfe für deutschstämmige Spätaussiedler einerseits und für ausländische Zugewanderte andererseits kontraproduktiv. Die sog. Ausländersozialarbeit und die sog. Aussiedlersozialarbeit können mehr erreichen, wenn sie miteinander kooperieren und voneinander lernen.
- Das Ziel „Integration“ kann auch mit „Chancengleichheit“ und „Gleichberechtigung“ übersetzt werden. In der heutigen Wissens- und Erwerbsgesellschaft heißt das, dass eine gezielte Politik zur Förderung der Teilhabe Zugewandener an Bildung und an Beschäftigung erforderlich ist. Chancengleichheit herstellen heißt aber auch, dass systematisch Benachteiligungen, Ausgrenzungen und Diskriminierungen Zugewandener erfasst und bekämpft werden müssen.
- Schließlich setzt eine gelingende Integrationspolitik nüchterne Analyse und rationales Handeln des Staates voraus. Man muss erkennen, dass es zwischen Deutschen und Nichtdeutschen, zwischen Zugewanderten und Alteingesessenen zu Interessenkonflikten kommen kann. Es muss realisiert werden, dass Konflikte und friedliche Konfliktregelung Kennzeichen von Demokratie sind, dass sich die parlamentarische Demokratie und die pluralistische Gesellschaft gerade über die Verfahren zur Austragung von Konflikten und zum Aushandeln von Interessengegensätzen definieren. Deshalb ist es erforderlich, die Teilhabe und die Artikulationsmöglichkeiten von Zugewanderten auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu verbessern und damit die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass interethnische oder interkulturelle Konflikte offen und sachbezogen geklärt werden können.“

Im folgenden Text sind unter den Begriffen Personen mit Migrationshintergrund, Migranten/-innen und Zuwanderer/-innen folgende Personengruppen gemeint: Eingebürgerte, Ausländer/-innen, Flüchtlinge, Spätaussiedler/innen und ihre Kinder.

2. Städtische Basisinformationen

In der Bundesrepublik Deutschland leben über 7 Mio. Ausländer. Zählt man die Spätaussiedler sowie eingebürgerten Personen hinzu, liegt der Anteil der zugewanderten Bevölkerung in Deutschland bei fast 12 %.¹

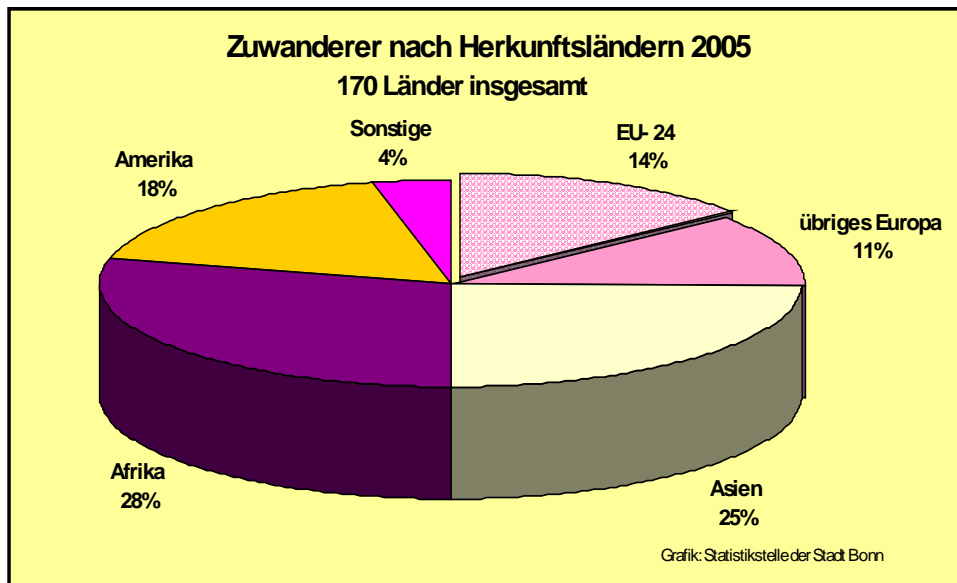
Entsprechend der ungleichen geographischen Verteilung der Zuwanderer hat Nordrhein-Westfalen als bevölkerungsreichstes Bundesland einen Ausländeranteil von 10,9 %². Berücksichtigt man auch hier die spätausgesiedelten und eingebürgerten Personen, so liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt deutlich höher.

¹ vgl. Zuwanderung gestalten – Integration fördern, Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“, 2001, S. 14

² vgl. Zahlenspiegel Ausgabe 2003 / 2004, Zuwanderungsstatistik NRW

In den städtischen Gebieten Deutschlands ist der Bevölkerungsanteil der Zuwanderer zwei- bis dreimal so hoch wie in ländlichen Regionen.³ Auch in Bonn haben daher über 1/5 der Einwohner (ohne Diplomaten) (22,2 %) einen Migrationshintergrund. Über die Hälfte der Bonner Zuwanderer (13,7 % der Gesamtbevölkerung) sind Ausländer. Vergleicht man Bonn mit anderen nordrhein-westfälischen Städten wie Köln, Düsseldorf, Wuppertal oder Duisburg, so gehört Bonn zu den Städten, die mit den höchsten Ausländeranteil aufweisen.⁴

Die Bonner Zuwanderer kommen aus 170 Ländern der Erde. Über die Hälfte (55,8 %) der Zuwanderer und damit die insgesamt größte Gruppe stammt aus Europa: Sie stammen insbesondere aus den Staaten der ehemaligen UdSSR (12,5 %), der Türkei (11,5 %), Polen (9 %), den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (12,5 %) und Italien (3,8 %). Eine zweite sehr große Zuwanderergruppe (23,4 %) ist aus asiatischen Ursprungsländern, insbesondere aus China, nach Bonn zugezogen. Innerhalb der Gruppe der afrikanischen Zuwanderer (insgesamt 14,2 %) stellen die aus Marokko eingereisten Personen die größte Gruppe (6,0 %) dar.⁵



Die räumliche Segregation von Zuwanderern stellt sich, bezogen auf das Bonner Stadtgebiet, wie folgt dar:

Unter den Stadtbezirken weist Bad Godesberg mit 24,2 % den höchsten Anteil von Zuwanderern aus. In den Stadtteilen Tannenbusch (52,6 %), Bad Godesberg-Zentrum (39,3 %), Medinghoven (37,6 %), Auerberg (37,5 %) und Bad Godesberg-Nord (33,1 %) liegt der Zuwandereranteil weitaus höher. Nur in drei Stadtteilen liegt der Zuwandereranteil unter zehn Prozent: Röttgen, Vilich-Müldorf und Holtorf.

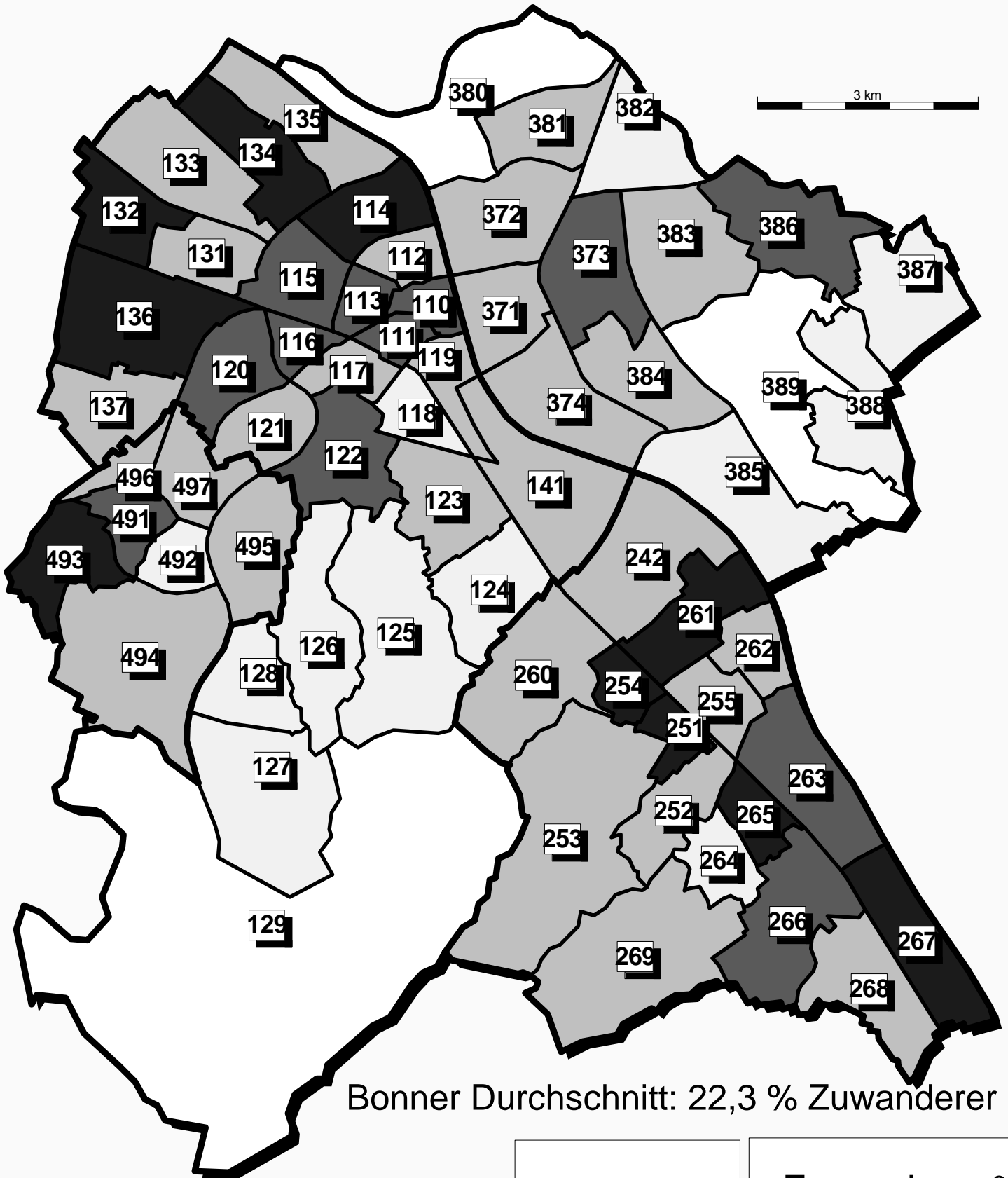
³ vgl. Zuwanderung gestalten – Integration fördern, Bericht der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“, 2001, S. 15

⁴ vgl. Zahlenspiegel Ausgabe 2003 / 2004, Zuwanderungsstatistik NRW

⁵ vgl. Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, www.bonn.de/statistik_wahlen

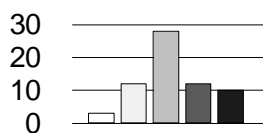
Bonner Indikatoren

Anteil der Zuwanderer in Prozent - 31.12.2004

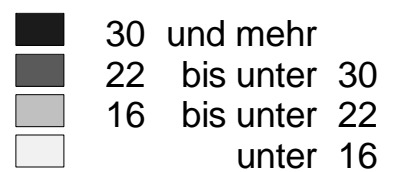


Bonner Durchschnitt: 22,3 % Zuwanderer

Häufigkeiten

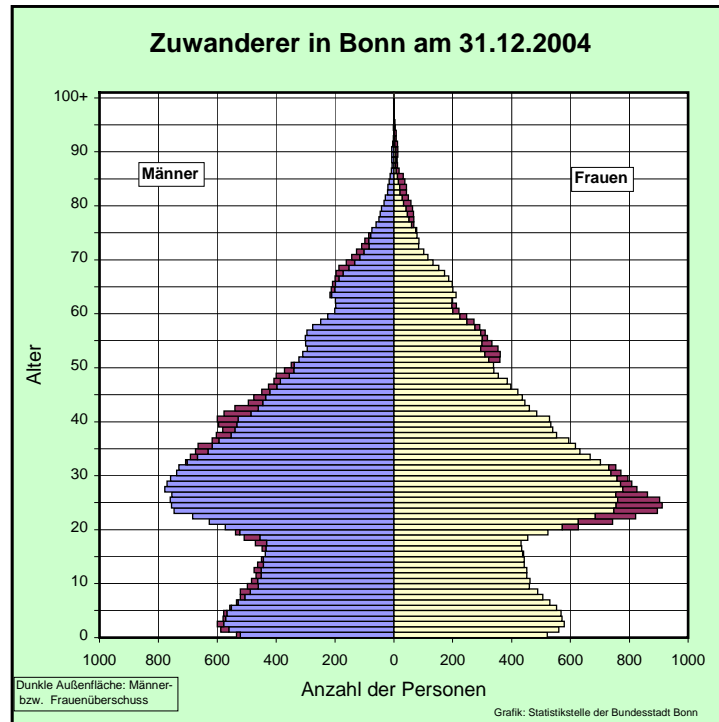


Zuwanderer %



Der Anteil der Zuwanderer in den einzelnen Altersgruppen ist sehr unterschiedlich: In fast allen Altersgruppen unter 30 Jahren beträgt ihr Anteil über 30 %, am höchsten bei den Kleinstkindern unter 3 Jahre mit 38,1 %. Mit zunehmenden Alter nimmt ihr Anteil ab, am niedrigsten bei den über 85jährigen mit 3,2 %.⁶

Im Durchschnitt sind die Bonner Zuwanderer 30,8 Jahre alt. Ohne die Zuwanderung läge der Bonner Altersschnitt bei 41,3 Jahre und wäre mit 1,1 Jahre höher. Tatsächlich liegt der Altersschnitt bei 40,2 Jahre.



Für die Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher ist deren schulische und spätere berufliche Qualifizierung von höchster Wichtigkeit. In Bonn verlässt fast jeder neunte ausländische Schulabgänger die Schulen ohne einen Abschluss, das ist ein 2,6facher höherer Wert wie bei den deutschen Schulabgängern.⁷

Die folgende Tabelle dokumentiert die Zahlen im Einzelnen:

⁶ vgl. Zahlenspiegel Ausgabe 2003 / 2004 , Zuwanderungsstatistik NRW und vgl. Bundesstadt Bonn, Statistikstelle, www.bonn.de/statistik_wahlen

⁷ vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 6. Familienbericht, Berlin 2000, S. 179 und vgl. Statistisches Bundesamt, www.destatis.de

Ausländische und deutsche Schulabgänger nach Art des Schulabschlusses 2001 in Deutschland⁸

	Ausländische Schulabgänger	Deutsche Schulabgänger
ohne Hauptschulabschluss (einschl. Sonderschulen)	11,5 %	4,4 %
mit Hauptschulabschluss	28,5 %	13,5 %
Realschul- oder gleichwertiger Abschluss	35,6 %	30,5 %
Hochschul-/ Fachhochschulreife	24,4 %	51,6 %

Die Barrieren auf dem Ausbildungsmarkt für Jugendliche mit Migrationshintergrund spiegeln sich in den aktuellen Zahlen des Mikrozensus wieder: Im Jahr 2000 waren rund 38 % der jungen Erwachsenen ausländischer Nationalität im Alter von 20 - 30 Jahren ohne einen anerkannten Berufsabschluss. Im Vergleich dazu hatten nur 11 % der jungen Deutschen keinen Abschluss.⁹

Jeder fünfte Schüler in Bonn besitzt eine ausländische Staatsangehörigkeit oder ist Ausgesiedelter. Die Hauptschulen verzeichnen mit 34,6 % den mit Abstand höchsten Ausländeranteil, es folgen die Sonderschulen mit 21,4 %. Die Gymnasien in Bonn haben als Schulform die meisten Schüler, werden aber wie in der gesamten Bundesrepublik von relativ wenigen Kindern ausländischer Herkunft (9,5 % Ausländer, 2,1 % Aussiedler) besucht.¹⁰ Auch in Bonn besteht daher eine Überrepräsentanz von ausländischen Schülern an Schulen, die einen niedrigeren Bildungsabschluss vermitteln. Die insgesamt 6 Hauptschulen in Bonn haben alle einen hohen bzw. sehr hohen Migrantenanteil von bis zu 80 %. Dabei konzentrieren sich bestimmte Zuwanderergruppen an einzelnen Schulen. So gibt es Schulen mit einem überproportional großen Anteil von Zuwanderern aus GUS-Staaten und Schulen mit einem großen Anteil von Migrantenkindern aus dem türkisch- bzw. arabischsprachigen Raum.

Mittlerweile sind Migranten/Migrantinnen in Deutschland doppelt so stark von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche.¹¹ Die Arbeitslosenquote (bezogen auf die abhängig zivilen Beschäftigten) der Ausländer in Bonn beträgt 24,4 %.¹² Die meisten arbeitslosen Ausländer in Bonn verteilen sich auf die Stadtteile Alt- bzw. Neu-Tannenbusch (32,6 % bzw. 40,6 %) sowie Medinghoven (46,9 %). Insbesondere in Tannenbusch (Alt-Tannenbusch 16,9 %, Neu-Tannenbusch 12,6 %) und in Dransdorf (29,2 %) ist dabei die Quote der unter 25jährigen ausländischen Arbeitslosen besonders hoch.

⁸ Quelle: LDS NRW, Statistikstelle Stadt Bonn

⁹ Granato, M. in Auernheimer, G. (Hrsg.), Schieflagen im Bildungssystem, Opladen 2003, S. 130

¹⁰ vgl. Statistikstelle der Bundesstadt Bonn – Zahlen für das Schuljahr 2002/2003, www.bonn/statistik.de

¹¹ vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 6. Familienbericht, S. 146

¹² vgl. Statistikstelle der Bundesstadt Bonn, www.bonn.de/statistik_wahlen

3. Integrationsarbeit als gemeinsame gesellschaftliche Aufgabe

Die Integrationsarbeit hat in Bonn seit jeher einen hohen Stellenwert. Bereits in den 70er Jahren wurde in der Stadtverwaltung das Sachgebiet „Ausländerbetreuung“ eingerichtet, aus dem 1985 das Referat für Multikulturelles hervorgegangen ist. Im Jahr 1974 wurde zudem der Arbeitskreis „Ausländische Arbeitnehmer“ gegründet, um der ausländischen Bevölkerung die Beteiligung und Mitwirkung am kommunalpolitischen Geschehen zu ermöglichen. Diesem Arbeitskreis folgte im Jahr 1980 der Unterausschuss „Ausländische Arbeitnehmer“ und im Jahr 1982 der Ausländerbeirat. Bis zur Wahl 1995, die erstmals auf der Grundlage der novellierten Gemeindeordnung NRW erfolgte, handelte es sich hierbei um ein von der Stadt Bonn freiwillig eingerichtetes Gremium.

Darüber hinaus waren der Ausländerplan, Teil I „Entwicklung, Struktur und Verteilung der Ausländer im Stadtgebiet“ aus dem Jahr 1983 und der Ausländerplan, Teil II „Ausgewählte Ziele und Einzelmaßnahmen zur Integration der ausländischen Mitbürger und ihrer Familien in Bonn“ aus dem Jahr 1988, fortgeschrieben im Jahr 1994, lange Zeit maßgeblicher Leitfaden für Entwicklungsmaßnahmen im Migrationsbereich.

Seither hat sich die Integrationsarbeit in Bonn durch einen stärker differenzierenden, auf die unterschiedlichen individuellen Lebenslagen der Zuwanderer eingehenden Ansatz ständig weiter entwickelt und wird in unserer Gesellschaft von vielen Gruppierungen mitgetragen.

Über 100 Vereine und Institutionen setzen sich in Bonn für die Belange von Zuwanderern ein. Von der Migrationserstberatung für Neuzuwanderer über Frauenberatungsstellen, spezifischen Jugendberatungsstellen bis hin zur Männer- und Familienberatung existiert ein breit gefächertes Angebot, das nahezu alle Zielgruppen berücksichtigt. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Einrichtungen und Organisationen in Bonn, die sich mit migrantenspezifischen Themen auseinandersetzen oder mit Zuwanderern im Berufsalltag zu tun haben.

Um die Vielfalt der Kompetenzen und Ressourcen dieser Institutionen zu bündeln sowie Kommunikation, Austausch und Kooperation zu ermöglichen, ist der Aufbau von Netzwerkstrukturen sinnvoll. Im Jahr 2002 wurde daher auf Initiative des Referats für Multikulturelles der Bundesstadt Bonn das Netzwerk MIGRANET gegründet. Es bietet den Bonner Organisationen, die im interkulturellen Bereich aktiv sind, die Möglichkeit, sich zusammen zu schließen, um Aufgaben aufeinander abzustimmen, gemeinsame Handlungsfelder und Arbeitskonzepte im Migrationsbereich zu entwickeln und um auf aktuelle Entwicklungen schneller reagieren zu können. In themenorientierten Arbeitskreisen werden interkulturellen Fragestellungen praxisbezogen diskutiert und bearbeitet, und zwar bezogen auf:

- Sprachförderung
- Migration und Gesundheit
- Frauen und Migration
- Sozialberatung
- Aussiedlerberatung

- Jugend (Schule / Ausbildung / Freizeit)
- Menschen ohne Papiere
- Muslime und Christen
- Ausländerstudium

Die Aufgabenschwerpunkte der einzelnen Arbeitskreise verdeutlichen den Versuch, bezogen auf die jeweilige Zielgruppe, Integration in der Kommune konkret umzusetzen.

Neben Migranet gibt es in Bonn zahlreiche weitere Vernetzungsinitiativen, wie z.B. die Stadtteilarbeitskreise oder den Arbeitskreis Jugendberufshilfe des Amtes für Kinder, Jugend und Familie. Migranet ist jedoch das einzige Netzwerk in Bonn, in dem Themen ausschließlich unter migrationsspezifischen Aspekten diskutiert und beleuchtet werden.

In Bonn existiert darüber hinaus eine große Vielfalt ehrenamtlichen Engagements.

4. Bisherige Handlungsfelder

4.1 Schwerpunkte der bisherigen Integrationsarbeit

Integrationsarbeit kann nicht nur zentrale Aufgabe einer Dienststelle der Stadtverwaltung sein. Die Arbeit für und mit Migrantinnen und Migranten ist wichtiger Bestandteil vieler Aufgaben der Verwaltung, die in den unterschiedlichsten Ämtern wahrgenommen werden. Integrationsarbeit beginnt schon bei der Beratung von Migrantinnen und Migranten in der Verwaltung, in der Art der Hilfe und des Services, sei es in den Bürgerämtern, im Ausländeramt, in der Wohngeldstelle, im Sozialamt, um nur einige Beispiele zu nennen.

Daneben gibt es Arbeitsschwerpunkte, die gezielt die Integration fördern. Im folgenden Abschnitt werden kurz die bereits praktizierten Integrationsangebote erläutert.

4.2 Integrationsarbeit im schulischen Bereich

Anlage 1 gibt einen umfassenden Überblick über bestehende Aktivitäten im schulischen Bereich, die nachfolgend kurz zusammengefasst sind. Hier spiegelt sich auch wider, dass Integrationsarbeit nicht nur kommunale Aufgabe ist, sondern viele Angebote landesweit durch das zuständige Ministerium geregelt sind und entsprechende Ressourcen hierfür bereitgestellt werden.

- Beratungsstelle für ausländische und spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche beim Schulamt für die Stadt Bonn

Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien und deren Eltern werden bei der Wahl von Bildungs- und Ausbildungswegen beraten und unterstützt.

- **Besondere Unterrichtsangebote zur sprachlichen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund**

Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die bei Eintritt in die Schule noch nicht die notwendigen deutschen Sprachkenntnisse besitzen, werden zusätzlicher Förderunterricht, zeitweilige Förderung im Rahmen einer Differenzierung und auch Vorbereitungsklassen angeboten.

- **Bereitstellen von zusätzlichen Lehrerstunden für sprachliche Integration**

In Klassen mit deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern werden mit der Zielsetzung der sprachlichen/sozialen Integration zusätzliche Fördermaßnahmen für alle Schülerinnen und Schüler durchgeführt; hierfür werden zusätzliche Lehrerstellen bereitgestellt.

- **Muttersprachlicher Unterricht**

Die Muttersprache und die jeweils nationale Kultur werden gezielt gefördert, um den Kindern eine spätere Rückkehr in die Heimat der Eltern zu erleichtern.

- **Sprachkurse für Vorschulkinder**

Durch das Angebot vorschulischer Sprachkurse sollen insbesondere Kinder, die vor dem Schuleintritt erhebliche Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, befähigt werden, dem Unterricht der Klasse 1 der Grundschule in sprachlicher Hinsicht zu folgen.

- **Schülersilientien an Schulen und anderen Einrichtungen**

Schülerinnen und Schüler, bei denen die Gefahr besteht, dass sie das Lernziel der Klasse nicht erreichen, werden zusätzlich individuell gefördert.

- **Internationale Förderklassen**

An den Berufskollegs in Bonn sind für berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler, deren Kenntnisse in der deutschen Sprache noch nicht zur Teilnahme am Unterricht in der Regelklasse ausreichen, internationale Förderklassen eingerichtet worden.

- **Kooperationsnetze von Unternehmen der Region und Schulen**

Die Industrie- und Handelskammern Köln, Aachen, Bonn/Rhein-Sieg und Schulen der Region haben eine Kooperation verabredet, die sich auf die Anbahnung und Betreuung von Lernpartnerschaften mit allen weiterführenden Schulen der Sekundarstufen I und II organisieren.

- Sonstige Integrationsangebote freier Träger an Bonner Schulen

In Räumen der Schule und häufig in Abstimmung mit dem an der Schule tätigen Lehrpersonal bieten freie Träger Integrationsangebote an Schulen an, insbesondere Deutschkurse für Mütter, z.T. mit Kinderbetreuung.

4.3 Integrationsschwerpunkte im sozialen Bereich

Die Unterstützung der Integration von Migrantinnen und Migranten in der Bundesstadt Bonn vollzieht sich im sozialen Bereich in unterschiedlichen Sektoren:

- Unterstützung der Integration durch die Arbeit des Sozialen Dienstes des Amtes für Soziales und Wohnen

Der Sozialdienst sieht in seinen Arbeitsfeldern (Klärung und Stabilisierung der finanziellen Verhältnisse, Hilfestellung bei persönlichen Krisen- und Problemsituationen, Betreuung der Bewohner in den städtischen Übergangsheimen, Wohnungssicherung, Notunterkünfte, Reintegration nach Wohnungsverlust) einen besonderen Handlungsbedarf für Migrantinnen und Migranten, da der Prozentsatz von Zuwanderern in allen Teilbereichen überproportional hoch ist. Diesem besonderen Handlungsbedarf wird Rechnung getragen, indem zwei pädagogische Mitarbeiterinnen einen Migrationshintergrund haben und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besondere Kenntnisse bezüglich migrationspezifischer Problemlagen und Belange von Migrantinnen und Migranten haben.

- Förderung der Integration durch Vernetzungsangebote

Im Oktober 2002 initiierte das Referat für Multikulturelles der Bundesstadt Bonn das Netzwerk MIGRANET, der im Abschnitt 3 näher beschrieben ist.

Zur Optimierung des Kommunikations- und Informationsflusses trägt erheblich der Internetauftritt von Migranet bei. Unter www.migranet-bonn.de besteht die Möglichkeit, Kontakte aufzunehmen, Termine bekannt zu geben oder kurzfristig Antworten auf Sachfragen zu erhalten.

Ein weiterer Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit ist ein unregelmäßig erscheinender Newsletter, der über die aktuellen Entwicklungen in den Arbeitskreisen informiert und den Akteuren darüber hinaus ein Forum bietet, in dem sie auf sich und ihre Aktivitäten aufmerksam machen können.

- Interkulturelle Kompetenzschulungen und Fortbildungsangebote zu interkulturellen Themen

Das Referat für Multikulturelles bietet seit 1996 für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Akteure in der Migrationsarbeit sowie für Lehrerinnen und Lehrer bedarfsorientiert Workshops und Fortbildungsveranstaltungen zu aktuellen interkulturellen Themen an sowie Schulungen der interkulturellen Kompetenz städtischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Förderung, Initiierung und Durchführung integrativer Projekte,

Das Referat für Multikulturelles fördert, initiiert und führt seit seiner Gründung Projekte durch, die die Integration von Migrantinnen und Migranten in Bonn unterstützen (türkische Müttertreffs an Schulen, Hausaufgabenhilfen - teilweise in Moscheen, Buchprojekte etc).

- Kultur- und Bildungsangebote in den Internationalen Begegnungsstätten

Die Internationale Begegnungsstätte Bonn-Zentrum ist als Koordinierungsstelle für Integrationskurse zuständig. So werden hier Berechtigungen für einen Integrationskurs ausgestellt, Informationen über Kursträger, Sprachkursangebote, spezielle Kurse und Einstufungstest weitergegeben und Hilfe und Beratung u. a. in Fragen der Kostenbefreiung, Zulassung für Nichtberechtigte und sozialen Problemen angeboten.

Seit Anfang 2004 existiert in der Internationalen Begegnungsstätte Bonn-Zentrum die MKothenk. Dies ist ein Informationszentrum, in der Interessenten die Möglichkeit haben, sich über die vielfältigen Angebote im Migrationsbereich innerhalb der Stadt Bonn zu informieren. Darüber hinaus steht Migrantinnen und Migranten in den Internationalen Begegnungsstätten ein Beratungsdienst zur Verfügung. Daneben besteht ein vielfältiges Angebot für den Freizeitbereich: u.a. Gesprächskreise für Migrantinnen, kreative Kurse, Gymnastik und Schwimmkurse für Migrantinnen, Nähkurse und Yoga-Kurse.

- Förderung der kultursensiblen Seniorenarbeit

Das Haus der Bonner Altenhilfe bietet Gesprächskreise für ältere Migrantinnen und Migranten an, um über die Hilfsstrukturen für Senioren in Bonn / Deutschland zu informieren.

- Förderung der Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe für russischsprachige Migrantinnen und Migranten

Seit Mai 2002 wird in der Ambulanz der Abteilung für Suchterkrankungen und Psychotherapie der Rheinischen Kliniken Bonn ein spezielles Betreuungs- und Behandlungskonzept für Migrantinnen und Migranten aus dem osteuropäischen Raum angeboten, die aufgrund ihres kulturellen Hintergrundes zum bestehenden Suchthilfeangebot keinen ausreichenden Zugang finden.

Darüber hinaus besteht seit 01.09.2003 ein Betreuungs- und Beratungsangebot für russischsprachige Migrantinnen und Migranten der Fachambulanz Sucht und der Substitutionsambulanz Bonn des Trägerverbundes Caritasverband / Diakonisches Werk in dessen Rahmen eine Vollzeitstelle aus Mitteln des Amtes für Soziales und Wohnen gefördert wird.

Auch das kooperative Projekt Streetwork, das sich als niedrigschwelliges Angebot an die Zielgruppe der russischsprachigen jungen Erwachsenen richtet, wird gefördert.

- **Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten/Erstberatungsstellen**

Das Referat für Multikulturelles arbeitet eng mit den Beratungsstellen für Migrantinnen und Migranten zusammen. Für eine Vielzahl spezieller Beratungsbedarfe gibt es zwischenzeitlich Fachberatungen an verschiedenen Stellen unterschiedlicher Träger (Gesundheit, Asylrecht, AIDS etc.). Eine Auflistung der wesentlichen Beratungsstellen gibt es in den Migranet-Arbeitskreisen.

- **Anlaufstelle für Migrant/innen und Deutsche bei allen Fragen des interkulturellen Zusammenlebens**

Das Referat für Multikulturelles ist Anlaufstelle für alle Einwohner/innen der Stadt Bonn, egal welcher Herkunft, zu Fragen und Problemen des Zusammenlebens. Aus diesen Beratungsaktivitäten gehen öfter konkrete Projekte hervor, z.B. für den schulischen Alltag, im Rahmen konkreter Fortbildungsangebote oder der Förderung von Projekten.

- **Öffentlichkeitsarbeit und Publikationen zu interkulturellen Themen**

Im Jahre 2003 wurde der bewährte „MK-Wegweiser“, eine Sammlung von Organisationen, die im interkulturellen Bereich tätig sind, überarbeitet und als Loseblattsammlung neu aufgelegt.

Außerdem erstellte das Referat für Multikulturelles - ebenfalls als Loseblattsammlung - ein Verzeichnis der Deutschkursanbieter in Bonn, das den „MK-Wegweiser“ ergänzt. Damit hat das Referat ein umfassendes Nachschlagewerk herausgebracht, welches bei Bedarf problemlos aktualisiert werden kann.

Diese Informationen sind mittlerweile auch im Internet eingestellt (www.migranet-bonn.de > Service), so dass Beratungsstellen und interessierte Personen jederzeit die aktuellste Version abrufen können und nicht mehr auf einen Neudruck oder Ergänzungslieferungen angewiesen sind.

Das Referat veröffentlicht in dem Faltblatt „MK-Fahrplan“ regelmäßig das kulturelle Rahmenprogramm der Internationalen Begegnungsstätte „Bonn-Zentrum“.

- **Dolmetscherpool**

Der Dolmetscher/innenpool des Referats für Multikulturelles verfügt zurzeit über 27 teilweise diplomierte Übersetzer/innen für 23 Sprachen - ein weiterer Ausbau ist entsprechend der Bonner Sprachenvielfalt geplant.

Das Referat für Multikulturelles fungiert als Vermittler zwischen Auftraggebern und den Übersetzer/innen des Pools. Diese Dienstleistung des Referats wird insbesondere von Schulen, städtischen Kolleg/innen verschiedener Ämter und Beratungsfachkräften freier sozialer Träger genutzt.

Durch die Aufnahme des Dolmetscherpools in den internen (passwortgeschützten) Bereich auf der Internetseite des Bonner Netzwerks Migranet haben alle Netzwerkakteure die Möglichkeit, auf das Angebot des „mobilen

Übersetzungsdienstes“ zurückzugreifen. Eine Aufnahme des Pools in das Intranet der Bundesstadt Bonn wurde vor einiger Zeit umgesetzt.

4.4 Integrationsschwerpunkte im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Anlage 2 zeigt die Integrationsschwerpunkte für Kinder- und Jugendliche durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie auf, die nachfolgend kurz zusammengefasst sind.

- Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen wird sowohl in städtischen als auch in Kindertageseinrichtungen freier Träger Kindern mit Migrationshintergrund Sprachförderunterricht erteilt. Die Sprachförderung erfolgt durch Erzieherinnen der jeweiligen Einrichtung oder auch durch Honorarkräfte mit entsprechender Qualifikation, nach Möglichkeit auch Erzieher/innen mit Migrationshintergrund, die auch vermittelnd bei Elterngesprächen aktiv sind. In Zusammenarbeit mit Bonner Kinderärzten wurde aktuell ein Pilotprojekt für die Zusatzausbildung von Erzieher/-innen für die Sprachförderung initiiert.

- Angebote der Jugendzentren

Die Jugendzentren wie auch die mobilen Angebote offener Jugendarbeit in Bonn halten ein breitgefächertes Programmspektrum vor, das vom Selbstverständnis der offenen Arbeit her einen hohen Integrationswert hat, weil offene Jugendarbeit sich an alle Kinder und Jugendlichen richtet, unabhängig von Nationalität und Herkunft.

Im Rahmen des in Aufstellung befindlichen Jugendfreizeitstättenbedarfsplanes wird auch die Thematik der Integration eingehend beleuchtet und als besonderer Schwerpunkt zukünftiger Jugendarbeit gesehen. Dies wird bei den zu entwickelnden Planungsempfehlungen und damit verbundenen Angebotsanpassungen und -veränderungen berücksichtigt.

- Straßensozialarbeit

Dieses Kooperationsprojekt bietet als zentrale Aufgabe individuelle Hilfen und Beratungen, gerade auch für Migrantinnen und Migranten an. Zwei der Partner im Trägerverbund „Straßensozialarbeit“ haben den Auftrag, diese Zielgruppe vorrangig anzusprechen.

- Angebote der Jugendberufshilfe

Vorbereitung und Eingliederung in das Berufsleben sind Aufgaben der Beratungsstelle für Jugendberufshilfe mit einem besonderen Schwerpunkt beim in Rede stehenden Personenkreis.

- Erzieherischer Jugendschutz

Das Projekt „Wie Kleine gesund groß werden“ zur Gesundheitsförderung im familiären Alltag, welches in Dransdorf im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes in 2005 mit 15 Veranstaltungen zu unterschiedlichen

Gesundheitsthemen erfolgreich durchgeführt wurde; unterstützt junge Mütter in der Erziehung.

- Erziehungsberatung

Neben der allgemeinen Beratung von Familien in Erziehungsfragen werden im Rahmen von Lese-Rechtschreibschwäche-Fördermaßnahmen auch Schüler mit Migrationshintergrund betreut. In einer Kindertageseinrichtung werden Kinder in zwei Gruppen zur Erlangung der Schulfähigkeit besonders gefördert.

- Modellvorhaben „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“

Die Bundesstadt Bonn beteiligt sich mit dem Stadtteil Dransdorf an dem Modellvorhaben „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSF) und des Europäischen Sozialfonds (ESF). Teilprojekte richten sich speziell an Jugendliche überwiegend mit Migrationshintergrund im Übergang von der Schule ins Berufsleben. Alle Projekte zielen darauf ab, Benachteiligungen abzubauen und die soziale Integration zu fördern.

- Fachdienst unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Im Amt für Kinder, Jugend und Familie ist im Bereich des FFE (Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe) ein Fachdienst UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) eingerichtet, der sich speziell um die Belange dieses Personenkreises kümmert. Die dort tätigen Mitarbeiter/-innen verfügen über besondere interkulturelle Kenntnisse und Erfahrungen

- Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfe (FFE)

In den Sozialräumen, in denen die einzelnen Bezirksstellen des FFE agieren, werden zunehmend Vernetzungen mit den Jugendhilfeträgern sowie mit Migrantenorganisationen oder Migranet hergestellt, um zielführend und bedarfsgerecht Angebote wie Sprachkurse, Anlaufstellen für junge Migranten, Frauen-/Müttertreffs und andere Beratungsstellen vorhalten zu können.

4.5 Bestehende Integrationsschwerpunkte im gesundheitlichen Bereich

Anlage 3 weist die vom Gesundheitsamt durchgeführten Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Altersstufen aus. Schwerpunkte dieser Aktivitäten sind

- Gesundheitliche Vorsorge im Vorschulalter

Der kinder- und jugendärztliche Dienst bietet seit Oktober 2004 entwicklungsdiagnostische Untersuchungen für Kinder aus Wohnquartieren mit Entwicklungsbedarf, Kinder mit Migrationshintergrund sind in dieser Zielgruppe überrepräsentiert.

- **Gesundheitliche Vorsorge für Jugendliche im Alter von ca. 14 Jahren**

Ein kommunales Präventivangebot des Gesundheitsamtes erreicht die Zielgruppe der 9. Klässer und soll diesen eine Chance auf eine ausreichende gesundheitliche Vorsorge ermöglichen, weil diese Personen oft außerhalb von Akuterkrankungen keine ärztliche Beratung in Anspruch nehmen.

- **Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund**

Der Aktionskreis "Zukunft für Bonn", eine Aktion Bonner Bürger für Bonner Kinder, finanziert über Spenden das Projekt der Sprachförderung und schult Erzieherinnen und Erzieher in der Durchführung eines speziellen Sprachförderprogramms. Das Gesundheitsamt ist an der Konzeption Durchführung und Vernetzung des Arbeitskreis mit den beteiligten Ämtern aktiv beteiligt.

- **Sozialraum - orientierte Frühförderung**

Das Projekt "Wie Kleine gesund groß werden" ist ein sozialraumorientiertes Angebot, um Kinder aus Wohnquartieren mit Entwicklungsbedarf frühzeitig also noch vor Aufnahme in den Kindergarten zu fördern. Auch hier wird ein sehr hoher Anteil an Familien mit Migrationshintergrund erreicht.

- **Arbeitskreis Jugendzahnpflege e.V.**

Ein Zusammenschluss der gesetzlichen Krankenversicherungen und der Bundesstadt Bonn bietet durch den Besuch von Kindergärten und Schulen ein Beratungsangebot mit Tipps zur gesunden Ernährung und zur Zahngesundheit, das in besonderem Maße auch Kinder mit Migrationshintergrund erreicht.

5. Weiterentwicklung der Integrationsarbeit

5.1 Fortentwicklung der bisherigen Arbeit

Der Bericht zeigt im Abschnitt 4 einen breiten Fächer an Aufgaben und Angeboten, die der Integration dienen. Diese Schwerpunkte werden fortgeführt und stets dem sich verändernden Bedarf angepasst. In diesem Prozess der Weiterentwicklung bleibt das Netzwerk Migranet eingebunden und bietet die Möglichkeit, unterschiedlichste Erfahrungen in der Integrationsarbeit nutzbar zu machen und Angebote verschiedener Träger aufeinander abzustimmen.

5.2 Sprachförderung als vorrangiges Handlungsziel

5.2.1 Ausgangslage

Die Förderung der Sprache betrifft alle Handlungsfelder der Integration in unterschiedlichem Maße und ist somit ein Querschnittsthema. Betroffen sind die Frühförderung, der Schulbereich - von der Grundschule bis zum beruflichen Schulwesen - und die Erwachsenenbildung.

Die Kommune besitzt in den drei oben genannten Feldern unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten. Im Bereich der Vorschule kann sie weitgehend eigene Akzente setzen. Im Bereich der Schule ist sie auf die enge Abstimmung mit den Schulaufsichtsbehörden angewiesen und kann nur begrenzt Einfluss auf die Umsetzung wünschenswerter Vorschläge nehmen. Im Bereich der Erwachsenenbildung gibt es im allgemein sprachlichen Bereich Angebote, bei denen die Kommune eigene Akzente setzen kann. Darüber hinaus gibt - wie für den Jugend- und den Schulsektor auch - drittmittelfinanzierte Angebote, bei denen die Kommune steuernd tätig werden kann (zum Beispiel über Maßnahmen der ARGE).

Wichtig ist, dass die Steuerung für den Bereich Sprache und Integration damit insgesamt eine unterschiedliche Regeldichte aufweist. Während Teile der Erwachsenenbildung und der Vorschulbereich durch kommunale Initiativen gesteuert werden können, muss es im Schulbereich, als Nahtstelle zur sich anschließenden Aus- und Weiterbildung, gelingen, einen Konsens mit den Schulaufsichtsbehörden hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen zu erzielen, denn die sprachliche Kompetenz von Kindern ist die ganz entscheidende Grundlage für eine erfolgreiche Schul- und Berufslaufbahn. Um ihnen eine chancenreiche Schullaufbahn und eine Perspektive auf dem späteren Arbeitsmarkt zu eröffnen, muss besonders Kindern mit Migrationshintergrund frühzeitig durch geeignete Sprachfördermaßnahmen und flankierende Angebote der Erwerb der deutschen Sprache vermittelt werden. Nicht vernachlässigt werden darf aber eine gezielte Sprachförderung der Erwachsenen, denn deren Deutschkenntnisse sind Voraussetzung für eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration, die Partizipationsmöglichkeiten in wichtigen bürgerschaftlichen Gremien ermöglicht. Sprachförderung muss auf eine möglichst einheitliche Sprachbefähigung der Familie gerichtet sein, damit nicht bei Kindern, Müttern oder Vätern ein Integrationsdefizit entsteht.

Im vorliegenden Papier wird im ersten Teil die künftige Steuerungsrolle der Volkshochschule in Fragen von Sprache und Integration angesprochen. Dabei werden die wesentlichen Aufgaben dieser Steuerung beschrieben. An Beispielen wird aber auch deutlich gemacht, wie diese Koordination zu verstehen ist und wo sie ihre Grenzen hat.

In einem zweiten Teil werden die drei Handlungsfelder: Vorschule, Schule und Erwachsenenbildung in einem Überblick skizziert. Die Ausarbeitung der einzelnen Bereiche und die Benennung möglicher Wege ihrer Verzahnung wird in einem Grundsatzpapier im Spätherbst 2005 erfolgen. Die Volkshochschule beschreibt in diesem Grundsatzpapier - in direkter Abstimmung mit

den beteiligten Ämtern - die künftigen Handlungsfelder im Aufgabengebiet "Sprache und Integration" und benennt Instrumente, mit denen es gelingen soll, die oben genannten Bereiche besser zu koordinieren und zu vernetzen.

5.2.2 Koordination der kommunalen Sprachförderung durch die Volkshochschule

Eine bildungsbereichsübergreifende Koordination künftiger Sprachfördermaßnahmen setzt voraus, dass die bisherigen Maßnahmen und Initiativen an einer Stelle dokumentiert werden und für alle Beteiligten innerhalb der Verwaltung abrufbar sind. Bürgerinnen und Bürger sowie Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung können schneller und umfassender informiert werden. Die Transparenz sämtlicher Angebote kommunaler Einrichtungen sowie freier Träger ist Voraussetzung für eine organisatorische und inhaltliche Vernetzung, die letztlich den Betroffenen zu Gute kommt.

Wenn man die Notwendigkeit dieser Transparenz und Koordination der Sprachförderung in einer Stadt bejaht, liegt es nahe, die Volkshochschule als kommunales Weiterbildungszentrum mit dieser Aufgabe zu betrauen, weil sie am ehesten fachlich die Kompetenz hat, passgenaue Konzepte für verschiedenen Zielgruppen zu entwickeln, Angebote verschiedener Träger aufeinander abzustimmen und überall dort, wo städtische Mittel zum Einsatz kommen, auch eine notwendige Qualitätssicherung zu betreiben. Dies bedeutet nicht, dass sämtliche Instrumente und Maßnahmen der Sprachförderung, wie z.B. Sprachstandserhebungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, zukünftig ausschließlich von der Volkshochschule selbst durchgeführt werden. Die Koordinierungsfunktion schließt eigene Sprachförderprojekte der VHS, wie z.B. Mütterkurse oder der berufsorientierte Deutschunterricht für Arbeitssuchende, aber auch nicht aus.

Die kommunale Sprachförderung soll also künftig von der Volkshochschule weiterentwickelt werden. Ausdrücklich wird darauf verwiesen, dass die Volkshochschule nicht die erfolgreiche Arbeit anderer Träger der Sprachförderung übernehmen wird, sondern deren Fachkompetenz bei der künftigen Sprachförderung berücksichtigt und integriert. Auch innerhalb der Verwaltung wird es verschiedene Dienststellen geben, die in ihrem Fachbereich Sprachfördermaßnahmen realisieren. Alle diese Aktivitäten sollen künftig Teil eines Rahmenkonzeptes sein, das die Volkshochschule mit allen Beteiligten abstimmt und weiterentwickelt. Es enthält konkrete Aussagen darüber, wer welchen Teil der Sprachförderung übernimmt, wie sich die Angebote verschiedener Träger ergänzen, welche personellen und finanziellen Ressourcen dazu bereitgestellt werden müssen und welche Ergebnisse als Ziel einzelner Sprachförderkomponenten erwartet werden.

Ausgehend hiervon hat die Volkshochschule die nachfolgenden vier Eckpunkte für die künftige Sprachförderung formuliert:

- **Vernetzung**

Insbesondere für den Vorschul- und Schulbereich sind Kommunikationsstrukturen zu entwickeln, die fallbezogen eine nachhaltige Sprachförderung ermöglichen. Sprachdefizite sollten vor dem Übergang in die nächste Schulform dokumentiert werden, damit die Anschlussförderung gewährleistet ist und so genannte „Brüche“ vermieden werden. Eine konsequente und flächendeckende Sprachförderung im Elementar- und Primarbereich trägt dazu bei, den kostenintensiven Förderbedarf im Jugend- und Erwachsenenalter zu reduzieren. Darüber hinaus ist eine Verzahnung der Förderangebote für Kinder mit begleitenden Angeboten für Mütter / Eltern anzustreben. Durch die Schulpflicht der Kinder werden hier Zielgruppen erreicht, die sonst nur selten den Weg in einen Sprachkurs finden. Gleichzeitig ist eine erfolgreiche Sprachförderung der Kinder nur möglich, wenn sie von der Herkunftsfamilie, vor allem von den Müttern, unterstützt wird. Jugend- und Gesundheitsamt sowie Volkshochschule und auch andere Träger verfügen in diesem Bereich über Vorerfahrungen, die eine zukünftig engere Zusammenarbeit einfließen werden.

- **Verlässliche Angebote/Angebotsgarantie**

Sprachförderangebote in vorschulischen und schulischen Einrichtungen sowie in der Erwachsenenbildung sollten überall dort vorgehalten werden, wo aufgrund der Bevölkerungsstruktur ein dauerhafter Bedarf besteht, unabhängig vom persönlichen und finanziellen Engagement einzelner Akteure (wie beispielsweise die Fortbildungsreihe für Erzieherinnen, die vom Rotary-Club getragen wird). Bei der Bedarfsermittlung können standardisierte Sprachstandserhebungen für die jeweiligen Altersstufen sowie die regelmäßige Auswertung statistischer Daten helfen. Unter Berücksichtigung und Maßgabe der gesetzlichen Vorgaben könnten in einer Projektphase Messinstrumente zum Einsatz kommen, die zurzeit vom Landesinstitut für Schule erprobt werden. Sie eignen sich auch zur Überprüfbarkeit von Lernzielen. Anerkannte Sprachprüfungen wie das „Zertifikat Deutsch B1 für Jugendliche“ können die schulinternen Leistungsmessungen ergänzen. Ziel der koordinierten Sprachfördermaßnahmen ist die Sicherung der Lern- und Ausbildungsfähigkeit, die auch zur Vermeidung von Folgekosten im Rahmen der beruflichen Integration beiträgt.

- **Finanzrahmen**

Eine zentrale Koordinierung der kommunalen Sprachförderung ermöglicht die Bündelung der öffentlichen Mittel, die bislang in zahlreiche Einzelmaßnahmen fließen. Für außerschulische Sprachkurse sollten die Teilnehmenden einen Eigenbetrag leisten, wobei die individuellen wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt werden müssen. Bei Zielgruppen mit schwacher finanzieller Basis besteht oftmals ein besonderer Förderbedarf, der nicht nur durch Formen des sozialen Sponsorings aufgefangen werden kann. Es ist zu prüfen, ob zur Finanzierung gebührenpflichtiger Produkte (z.B. die Prüfung „Zertifikat Deutsch B1“) weitere, bisher nicht genutzte Fördermittel eingesetzt werden können.

- Qualitätssicherung

Mit der Vernetzung der Sprachfördermaßnahmen geht eine Verständigung auf verbindliche Lernziele einher. Hier ist eine Abstimmung unter den Trägern notwendig, auch als Voraussetzung für die Durchlässigkeit der Förderangebote. Die Lernziele sollten zielgruppenorientiert formuliert werden, auf dem „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“¹³ basieren und nach Möglichkeit mit einer standardisierten Prüfung (z.B. „Zertifikat Deutsch B1“) abschließen. Die Vergleichbarkeit der Kursinhalte wird weiterhin durch die Verwendung anerkannter Lehrbücher erleichtert. Als Referenz kann die Liste zugelassener Lehrwerke des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, BAMF, dienen. Bei der Dozentenauswahl sind einheitliche Qualitätsmerkmale zu berücksichtigen. Ein Anforderungsprofil kann von der VHS erstellt werden. Kursleitende sollten regelmäßig an methodisch-didaktischen Fortbildungen teilnehmen. Sprachfördermaßnahmen, die mit kommunalen Mitteln finanziert werden, sollten nach einem einheitlichen Verfahren regelmäßig evaluiert werden, wobei der bürokratische Aufwand möglichst überschaubar bleiben sollte.

5.2.3 Sprachförderung im Vorschulalter

Als gesichert kann gelten, dass Kinder grundsätzlich in der Lage sind, vom frühesten Kindesalter an erfolgreich zwei Sprachen zu erwerben, sofern ihnen quantitativ und qualitativ ausreichend Kontakt zu beiden Sprachen ermöglicht wird. Für eine frühe Sprachentwicklung des Kindes ist es förderlich, wenn es bereits in der Familie besonders durch Vorlesen Zugang zu Texten und damit zur Schriftsprache erhält. Die Förderung zur Entwicklung der Lesekompetenz kann sowohl in der Herkunftssprache der Familie als auch in der Zweitsprache erfolgen. Unter diesem Aspekt ist es wichtig, dass sich vorschulische Einrichtungen zunehmend um die Sprachförderung von Kindern kümmern. Dies wird nicht nur den Migranten helfen, sondern allen, die in eher bildungsfernen Verhältnissen aufwachsen. Damit kann den Kindern eine bessere Startposition vor der Schule verschafft werden. (Dennoch ist eine kontinuierliche, die Schülerkarriere begleitende sprachliche Förderung die unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen eines Sprachbildungsprozesses). Es ist wichtig, dass die Sprachförderung auf Kontinuität angelegt wird und nicht nur vorbereitend oder punktuell auf Lernprobleme reagiert.

Die Sprachförderungsmaßnahmen für Vorschulkinder unterliegen keinen gesetzlich gesteuerten Vorgaben. Dadurch ergibt sich ein Gestaltungsspielraum, der einerseits an den individuellen Möglichkeiten des einzelnen Kindes, aber auch an den spezifisch örtlichen Bedingungen in den verschiedenen Bonner Stadtteilen mit hohem Migrationsanteil ansetzen kann. Dies dient auch einer fachgerechten Vorbereitung auf den Eintritt in die Grundschule. Eine wichtige Funktion kann hier der Arbeitskreis „Übergänge gestalten“

¹³ Der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen“ wurde 1997 vom Europarat veröffentlicht und ist mittlerweile europaweit Bezugsrahmen für Sprachlehrprogramme und Lehrwerke. Alle Prüfungen, die von der VHS als lizenzierte Prüfungsinstitution regelmäßig angeboten werden (Zertifikat Deutsch; Goethe-Prüfungen) basieren auf den Niveaustufen des Referenzrahmens. Als Hauptziel des Sprachunterrichts gilt das erfolgreiche kommunikative Handeln und die Interaktionsfähigkeit der Sprachenlernenden, nicht so sehr das theoretische Wissen über Sprache.

einnehmen, dem Fachleute beider Bereiche angehören. Die Federführung liegt bei der Kinder- und Jugendbeauftragten der Bundesstadt Bonn. Dem Kreis gehören neben den städtischen Verantwortlichen auch Fachberater der freien Träger an. Im Arbeitskreis „Übergänge gestalten“ werden die notwendigen Kooperationen von Kindergarten und Grundschule unter Berücksichtigung der jeweiligen Bildungsaufträge abgestimmt.

Sprachförderung gehört zum pädagogischen Auftrag der Erzieherinnen und ist wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes in den Einrichtungen. Die Mitarbeiter in den Tageseinrichtungen für Kinder werden für ihre Sprachförderungsaufgabe ausgebildet und ständig weiter qualifiziert. Sprachförderung weist folgende Merkmale auf:

- sie orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes und familiären Gegebenheiten
- sie begleitet das eigene Handeln mit Sprache
- sie ist eingebettet in eine umfassende, ganzheitliche Bildung
- sie wird durch gezielte Beobachtung dokumentiert und weitergeführt.

Der Spracherwerbsprozess bedarf verschiedener ergänzender Förderungen für Migrantenkinder und Kinder aus bildungsfernen Verhältnissen und wird durch folgende Maßnahmen in den Tageseinrichtungen unterstützt:

- durch Mittel der Landesförderung NRW werden zusätzliche Zeitressourcen für intensive Kleingruppenarbeit finanziert
- durch die Heifer-Methode werden insbesondere Kinder ab 4,5 Jahren im phonologischen Bewusstsein gefördert, welches zur Anbahnung des Leseschriftspracherwerbs wichtig ist
- durch die Kon-Lab Methode wird den Migrantenkindern ein Regellernen vermittelt, das auf eine Etablierung und Festigung der linguistischen Kompetenz abzielt.

Diese ergänzenden Förderungen sind zur Zeit durch Spendengelder finanziert. Sie bedürfen einer zusätzlichen Qualifizierung der Fachkräfte und Unterstützung der Eltern zur Verbesserung ihrer Erziehungskompetenz. Die Konzepte werden zu einem späteren Zeitpunkt nochmals detailliert dargestellt und erläutert.

5.2.4 Schulen

- Sprachförderung in Grundschulen

Die gezielte Sprachförderung in den Grundschulen sollte die Maßnahmen berücksichtigen, die bereits im frühen Vorschulalter begonnen haben und idealerweise auf diesen weiter aufbauen, um Brüche zu vermeiden. Die Fragestellung, wie ein solcher „Übergang ohne Brüche“ zu gewährleisten ist, wird bis zum Spätherbst seitens der Verwaltung näher konkretisiert.

In der Grundschule selbst ist der Unterricht in beiden Sprachen (Muttersprache des Kindes und deutsche Sprache) ein starkes Instrument zur Verbesserung des Schulerfolgs zweisprachiger Schüler und Schülerinnen. Ein erprobtes Modell der systematischen, zweisprachigen Erziehung im Grundschulbereich ist z. B. die sogenannte „koordinierte Alphabetisierung“

in Deutsch und der Muttersprache. Man erreicht damit eine Erhöhung der Sprachaufmerksamkeit und trägt zur Entwicklung von Sprachbewusstheit bei. Dies hat positive Auswirkungen auf die weitere Entwicklung des Sprach- und Sachwissens. Generell ist es sinnvoll, den Kindern eine Alphabetisierung in ihrer Herkunftssprache im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts anzubieten, da sich dadurch in der Regel auch die Leistungen in der Zweitsprache verbessern.

Welche Modelle tatsächlich eingesetzt werden können, wird in den nächsten Wochen weiter geprüft, besonders im Hinblick auf Umfang und Finanzierbarkeit.

- Weiterführende Schulen

Auch beim Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule gilt es, Brüche in der Lernbiographie zu vermeiden und evtl. Defizite einzelner Schüler zu kommunizieren. Hier wird es ebenfalls bis zum Herbst eine nähere Konkretisierung geben.

In weiterführenden Schulen erfolgt die Eingliederung schulpflichtiger Zuwanderer generell in Regelklassen. Diese Form der heterogenen Sozialgruppenbildung erweist sich bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund als die günstigste Form mit den größten Erfolgchancen. Die Eingliederungskonzepte der weiterführenden Schulen orientieren sich in pädagogischer Hinsicht an den Erlassen „Unterricht für ausländischen Schülerinnen und Schüler“ sowie „schulische und außerschulische Fördermaßnahmen für ausgesiedelte Kinder und Jugendliche“. In beiden Erlassen wird die Förderung in Regelklassen erstrangig betont, um günstige Bedingungen für das Gelingen der sozialen, sprachlichen und fachlichen Eingliederung und Förderung zu ermöglichen.

Die Verbesserung der Sprachkompetenz in Deutsch sowie die schrittweise Eingliederung in die Fremdsprachenfolge steht bei Neuzuwanderern an der weiterführenden Schule an erster Stelle. Um erfolgreich lernen zu können, brauchen Schüler mit Migrationshintergrund auch in den höheren Klassen weitere Unterstützung. Die Kenntnisse in der Muttersprache sowie die Kenntnisse in Deutsch (als Zweitsprache) sollten daher im Rahmen individueller Sprachstandserhebungen regelmäßig ermittelt werden.

Man geht heute davon aus, dass eine sprachliche Förderung für einen erfolgreichen Bildungsabschluss auf 5 bis 9 Jahre angelegt werden muss. An den weiterführenden Schulen müssen daher zusätzliche Förderstunden im Fach Deutsch eingerichtet werden, zunehmend auch für Muttersprachler. Die Erhöhung der Lernzeit im Fach Deutsch ist unverzichtbar für den Bildungserfolg und die Ausbildungsfähigkeit. Defizite, die während der Schulzeit nicht aufgearbeitet werden, erschweren die Vermittlung in Ausbildung und Beruf.

- Berufsschulen und Berufskollegs

Eine kontinuierliche, die Schülerkarriere begleitende sprachliche Förderung muss in der Berufsschule fortgesetzt werden, damit die Ausbildung nicht an Sprachdefiziten scheitert. Neben den internationalen Förderklassen für berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler ohne ausreichende Deutschkenntnisse (z.B. Robert-Wetzlar- und Friedrich-List-Berufskolleg; s. Anlage 1.7) sind auch für die Regelberufsschulklassen ergänzende Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und für Muttersprachler mit offensichtlichen Defiziten vorzuhalten. Der Schwerpunkt muss hier vor allem auf der Verbesserung der berufsbezogenen, schriftsprachlichen Ausdrucksfähigkeit liegen. Ziel der Fördermaßnahmen ist eine selbständige Sprachbeherrschung, die dem Alter und dem Bildungsstand der Auszubildenden und Berufsschüler entspricht. Als ergänzender Nachweis kann die Prüfung „Zertifikat Deutsch für den Beruf B2“ angestrebt werden. Das Zertifikat bietet nicht zuletzt Arbeitgebern eine zusätzliche Orientierung bezüglich der Deutschkenntnisse von Bewerbern mit Migrationshintergrund. Es steht außer Frage, dass in diesem Bereich auch die Multiplikatorenfortbildung (Lehrer, Erziehende, Sozialarbeiter und sonstige Betreuungspersonen) analysiert und gegebenenfalls ausgebaut werden muss.

5.2.5 Erwachsenenbildung

Wie bereits erwähnt, ist das Feld der Erwachsenenbildung im Bereich Deutsch und Integration nicht in allen Belangen städtisch steuerbar und dies ist auch nicht in allen Fällen erforderlich.

Unterschieden werden können:

1. Allgemein sprachliche Angebote, die sich unter Umständen auch an bestimmte Zielgruppen (wie z.B. Analphabeten, ausländische Mütter) richten und die städtisch mitfinanziert sind.
2. Allgemein sprachliche und berufsbezogene Angebote von Trägern, die keine direkte städtische Unterstützung erhalten (z.B. das Sprachenzentrum der Universität oder das Goethe-Institut)
3. Berufsbezogene Angebote, die zum Teil Drittmittel finanziert sind und auf die die Stadt teilweise steuernd Einfluss nehmen kann (Zuwanderungsgesetz, Maßnahmen der ARGE).

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der oben genannten Zielgruppen sind sehr unterschiedlich. Eine wachsende Zahl von Zuwanderern/Migranten hat nur eine geringe wirtschaftliche Basis, muss aber trotzdem sprachlich betreut werden und fällt unter Kategorien 1 und 3.

Die Lernfähigkeit der Zielgruppen ist ebenfalls sehr unterschiedlich. In ihrer Herkunftssprache kaum oder gering Alphabetisierten stehen höher qualifizierte Menschen gegenüber, denen es nicht an Lernfähigkeit und Lernerfahrung mangelt. Allein aus der Tatsache, dass jemand Deutsch nicht als Muttersprache nachweisen kann, kann nicht automatisch auf Bildungsbenachteiligung geschlossen werden. Im Gegenteil: Auch unter den Zuwanderern und Migranten sind Menschen, die gute Bildungsvoraussetzungen für eine zügige

und erfolgreiche Integration mitbringen. Andere hingegen kommen mit strukturellen Bildungsbenachteiligungen (dazu gehören einige Gruppen muslimischer Frauen). Sprachliche Integration ist in diesen Fällen zumeist mit dem nachträglichen Erwerb elementarbildender Kenntnisse verbunden und dauert aufgrund der fehlenden Lernerfahrungen und –voraussetzungen oft länger als bei denjenigen, die schon in ihren Herkunftsländern ausreichend qualifiziert wurden.

Allen Gruppen gemeinsam ist jedoch, dass das Fremdsprachenlernen Erwachsener eng verkoppelt werden muss mit der gesellschaftlichen und beruflichen Integration. Zweckfreies Lernen gibt es für Erwachsene nicht. Forciert werden müssen daher Konzepte, die Sprachenlernen anwendungsbezogen ausrichten.

Schon jetzt muss darüber nachgedacht werden, wie es gelingt, ältere Zuwanderer und Migranten, die in Deutschland bleiben, in die Gesellschaft zu integrieren. Die Stadt Bonn muss überlegen, in welcher Form sie ältere Zielgruppen, die kaum oder nicht nie Wert schöpfend im Sinne unseres Wirtschaftssystems waren, in die Gesellschaft integriert. Die sozialen und gesellschaftlichen Folgekosten einer möglichen Gettoisierung älterer Zuwanderer und Migranten müssen bedacht werden. Die Stadt Bonn kann entscheiden, ob und in welcher Form sie hier gegensteuern will.

Besondere Aufmerksamkeit aber muss auf **jüngere Zielgruppen** gelegt werden, die sich in der Übergangsphase zwischen Schule und Beruf befinden. Hier gilt es, Mess- und Analyseinstrumente zu optimieren, die den Übergang zwischen Schule und Beruf verbessern helfen. Dazu gehören:

- Die Einführung von Profiling-Instrumenten (soweit noch nicht vorhanden) in den Schulen (insbesondere Haupt- und Berufsschulen) und der koordinierte Übergang in die sich anschließenden beruflichen und sozialen Betreuungssysteme;
- die Information und Schulung der Mitarbeiter der ARGE mit Bezug auf die schulischen Profilingssysteme, die Ziele des Referenzrahmens (als qualitativem Bezugssystem) und die spezifischen Probleme von Schulabgängern (z.B. Erkennen des so genannten funktionalen Analphabetismus und Entwickeln von Gegensteuerungsmaßnahmen).

Jugendliche Schulabgänger mit Problemen im Bereich Deutsch müssen sprachlich integriert und ausbildungsfähig gemacht werden. Hierzu bedarf es zielgruppenspezifischer Förderprogramme. Mit jedem Jahr, in dem versucht wird, Jugendliche mit Mängeln in der Elementarbildung – und dazu gehören vordringlich Lesen und Schreiben – ohne entsprechende Unterstützungsmaßnahmen in die Arbeitswelt zu integrieren, verliert man wertvolle Zeit. Wer auch nur drei Jahre Anstrengungen damit verbringt, mit erkennbaren Mängeln in der Elementarbildung einen Ausbildungsplatz zu erhalten, der verliert nicht nur die Motivation aufgrund der prognostizierbaren Ablehnungen durch die Arbeitgeber, er verliert auch wertvolle Zeit im Rahmen der Nachqualifizierung. Das Nachholen basaler Kenntnisse fällt um so schwerer, je länger die Schulzeit zurück liegt. Deshalb ist es wichtig, dass dieser Prozess bei Jugendlichen sehr früh ansetzt, notfalls auch durch ein individuelles sprachliches und berufsbezogenes Profiling jedes zunächst nicht ausbildungsfähigen Jugendlichen (dies betrifft Menschen mit und ohne Deutsch als Muttersprache).

Folgende Maßnahmen werden geprüft und im nachfolgenden, umfassenden Papier dargelegt:

- Förderung allgemein sprachlicher Integrationsmaßnahmen für Eltern (insbesondere für Frauen)
- Verknüpfungen von Sprachenlernen und berufsbezogener Bildung über die bestehenden Konzepte hinaus
- Fragen demographischer Entwicklung und sprachlicher Integration
- Einführung von Profiling- und Messinstrumenten im Übergang von Schule in den Beruf
- Einführung des Europäischen Referenzrahmens für das Sprachenlernen als Bezugssystem für die Evaluation allgemein sprachlicher und berufsbezogener Qualifizierungsmaßnahmen
- Beseitigung von Integrationshindernissen, die aus der unterschiedlichen Kaufkraft der einzelnen Zielgruppen resultieren
- Zusammenarbeit mit der ARGE in Fragen der Elementarbildung, des Profiling und des Europäischen Referenzrahmens, besonders mit Blick auf jüngere Menschen

Auf der Basis der genannten Eckpunkte wird die Volkshochschule mit den Dienststellen der Verwaltung und den übrigen Trägern bis zum Jahresende ein Konzept entwickeln, das sich auf die Sprachförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bezieht.

5.3 Wichtige Handlungsfelder, die in einem nächsten Schritt vertieft weiterentwickelt werden sollen:

- Senioren, Frauen und Kinder

Diese Gruppen der Migranten/innen, die oft nicht im Berufsleben stehen, sind aufgrund ihres Status häufig weniger integriert, etwa aus religiösen oder kulturellen Besonderheiten heraus. Hier müssen Strategien entwickelt werden, wie diese Gruppen stärker für die Teilnahme am öffentlichen Leben aktiviert werden können, um so deren Integration gezielt zu verbessern.

- Mensch ohne Papiere

In diesem Kontext sind Überlegungen anzustellen, wie den hier lebenden Menschen ohne Aufenthaltsstatus im Falle von sozialen Schwierigkeiten (z. B. Stichwort: medizinische Behandlung) geholfen werden kann, ohne die gesetzlichen Vorgaben zu umgehen.

- Interkulturelle Kompetenz in der Verwaltung

Das Referat für Multikulturelles führt seit mehreren Jahren Fortbildungen, Seminare und Workshops zu diesem Thema durch. Die Verwaltung ist bemüht, die Förderung der Beschäftigung und Ausbildung von Migranten/innen zu verbessern. Bei den Ausbildungsangeboten wird neuerdings in einem besonderen Text dafür geworben, dass sich ausländische Jugendliche oder Jugendliche mit Migrationshintergrund bewerben. Soweit Migrantinnen und Migranten aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse den Auswahltest nicht bestehen, werden sie über für sie mögliche Qualifikations

maßnahmen informiert. Ferner ist die Volkshochschule bereit, bei entsprechendem Bedarf spezielle Kurse für diesen Personenkreis anzubieten. Eine entsprechende Konzeption hierfür wird derzeit erarbeitet.

- **Sozialräumliche Ordnung**

Für viele durch das Amt für Soziales und Wohnen vorgehaltenen bzw. unterstützte Angebote gilt bereits zum jetzigen Zeitpunkt die Ausrichtung einer sozialräumlichen Orientierung. Allerdings sind die Entwicklungen genau zu beobachten und entsprechende Schlüsse zu ziehen.

In Bonn gibt es in der Bonner Altstadt sowohl eine große Gemeinde zugewanderter Menschen mit Migrationshintergrund als auch entsprechend dieser Entwicklung eine Vielzahl spezieller Angebote an diesen Personenkreis (Moschee-Verein, Vereine Bolospur, AZADE, TUBF, Gülistan, Ev. Migrationsarbeit; Bonner Institut für Migrationsforschung etc.)

Auch im Norden der Bad Godesberger Altstadt ist diese Entwicklung zu beobachten. Hier haben das Internationale Zentrum der Arbeiterwohlfahrt sowie das Bildungswerk für Friedensarbeit in ihren Außendienststellen auf der Friesdorfer Straße ein umfassendes und zielorientiertes von der Kommune gefördertes Angebot geschaffen.

Angepasst werden müssen weitere Angebote, z. B. in Neu-Tannenbusch und in Auerberg. In Neu-Tannenbusch ist der Anteil der Migranten/innen mittlerweile auf rund 52 % angestiegen, woraus sich naturgemäß Spannungen und Konflikte ergeben können. Im Ortsteil Auerberg ist der Anteil der Aussiedler/innen aus dem russischsprachigen Raum mit ca. 700 Einwohnern extrem hoch. Hier sind in Kooperation mit dem Jugendamt, dem Schulamt, dem Jugendmigrationsdienst und den dort ansässigen Verbänden und Stadtteilbüros entsprechende Maßnahmen zu vereinbaren.

Im Rahmen der Neustrukturierung der „Sozialen Landschaft“ in Bonn wird seitens des Amtes für Soziales und Wohnen verstärkt darauf geachtet, dass bestehende Beratungs- und Betreuungsangebote der verschiedenen Träger miteinander vernetzt werden, mit der Folge, dass die notwendige Beratung und Betreuung intensiviert werden kann und Parallelstrukturen abgebaut werden. Verstärkt wird darauf geachtet, dass sich die Aktivitäten der einzelnen Anbieter auf überschaubare Einzugsbereiche konzentrieren und damit den Gedanken des „Sozialraumes“ Rechnung tragen. Dies geschieht unter anderem auch im Stadtteil Dransdorf, wo im Rahmen der durch öffentliche Förderung/Stadterneuerungsmittel erfolgten Veränderungen mit vor Ort tätigen Vereinen bzw. Organisationen eindeutige Betreuungs-/Beratungsstrukturen aufgebaut werden.

Die Förderung des Amtes für Soziales und Wohnen/Referat für Multikulturelles ist verstärkt darauf ausgerichtet, im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel gezielt integrationsunterstützende Angebote zu unterstützen, wobei vor Ort mit den in Frage kommenden Angebotsträgern eindeutige Rahmenabsprachen getroffen werden.

6. Controlling

Der Integrationsarbeit liegen bestimmte Vorstellungen zugrunde, wie diese erreicht und gesichert werden kann. Wie bei allen Konzepten ist es aber wichtig, nach einer gewissen Zeit zu prüfen, ob der angestrebte Erfolg auch tatsächlich erreicht wird oder ob Änderungen in der Vorgehensweise und in den Angeboten erforderlich sind.

Hinzu kommt, dass nur begrenzt Ressourcen für die Integrationsarbeit verfügbar sind. Auch insofern ist es wichtig, immer wieder erkennbar zu machen, dass diese möglichst effizient, also mit höchstmöglichem Nutzen eingesetzt werden.

Die Bewertung des Erfolgs von Integrationsarbeit ist nicht einfach. Sie lässt sich im Regelfall nicht nur rein statistisch feststellen. Es müssen vielmehr geeignete Instrumente entwickelt werden. Hierzu gehört sicherlich ein Benchmarking mit anderen Städten, die Definition von angestrebten Zielen und eine Abstimmung darüber, wie man die Zielerreichung feststellen kann.

Hierzu müssen Vorstellungen in Abstimmung mit dem Netzwerk Migranet entwickelt werden, die aber mit vertretbarem Aufwand realisierbar sein müssen.

**Bestehende Integrationsangebote
im schulischen Bereich**

- Anlage 1 -

I. Bestehende Integrationsangebote im schulischen Bereich

Im schulischen Bereich gibt es folgende Angebote zur Integration der in Bonn lebenden Migrantinnen und Migranten:

1. **Angebot der Beratungsstelle für ausländische und spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche beim Schulamt für die Stadt Bonn**

Die vornehmliche Aufgabe der Beratungsstelle ist die Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie deren Eltern bei der Wahl von Bildungs- und Ausbildungswegen.

Nähere Ausführungen zur Arbeit der Beratungsstelle kann der **Anlage 1.1** entnommen werden.

2. **Besondere Unterrichtsangebote zur sprachlichen Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund**

Ausländische Kinder und Jugendliche bzw. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund besitzen bei ihrem Eintritt in die Schule häufig noch nicht die hierzu notwendigen deutschen Sprachkenntnisse. Darum steht für sie zunächst das Erlernen der deutschen Sprache an erster Stelle vor jeder anderen notwendigen oder wünschenswerten Zielsetzung des Unterrichts. Den Schulen stehen verschiedene pädagogische Instrumente zur Verfügung:

- Zusätzlicher Förderunterricht in Deutsch
- Zeitweilige Förderung im Rahmen äußerer Differenzierung
- Bildung von Vorbereitungsklassen

Eine Aufstellung über die Zahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler an den deutschen Schulen im Stadtgebiet Bonn ist als **Anlage 1.2** beigefügt.

3. **Bereitstellung von zusätzlichen Lehrerstunden für die sprachliche Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund**

Klassen mit deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern leisten eine besondere Aufgabe für die soziale Integration. Darum werden in diesen Klassen zusätzliche Fördermaßnahmen in gleicher Weise für deutsche wie für ausländische Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Hierfür werden den betreffenden Schulen zusätzliche Lehrerstunden zur Verfügung gestellt.

Der Aufstellung in **Anlage 1.3** kann für den Bereich des Schulamtes für die Stadt Bonn, die untere Schulaufsichtsbehörde für die Schulformen Grundschule, Hauptschule und Sonderschule ist, entnommen werden, wieviele Stellen bzw. Stellenanteile die einzelnen Schulen dieser Schulformen im laufenden Schuljahr 2004/05 zur Verfügung haben. Es kann davon ausgegangen werden, dass den Schulen der anderen Schulformen, für die die Schulaufsicht bei der oberen Schulaufsichtsbehörde bei der Bezirksregierung Köln liegt, Stellen in ähnlichem Umfang zur Verfügung stehen.

4. **Muttersprachlicher Unterricht**

Für die Persönlichkeitsentwicklung der ausländischen Kinder und Jugendlichen sind die Muttersprache und die nationale Kultur von besonderer Bedeutung, insbesondere als Grundvoraussetzung für die Rückkehr in die Heimat ihrer Eltern. Darum werden Muttersprache und Landeskunde in Ergänzung zum regulären Unterricht angeboten. Nach dem RdErl. des Kultusministeriums vom 23.03.1982 wird muttersprachlicher Unterricht insbesondere für griechische, italienische, marokkanische, portugiesische, spanische, türkische und tunesische Schülerinnen und Schüler sowie im Rahmen des Möglichen für Schülerinnen und Schüler aus dem ehemaligen Jugoslawien angeboten. Aufgabe dieses Unterrichts ist es, die muttersprachlichen Fähigkeiten zu erhalten und zu erweitern sowie die für die Landeskunde wichtigen Inhalte zu vermitteln.

Als **Anlage 1.4** ist eine Aufstellung beigefügt, der zu entnehmen ist, wieviele Lehrkräfte an welchen Schulen, in welchem Stundenumfang, in welcher Sprache für wieviele Schülerinnen und Schüler muttersprachlichen Unterricht erteilen.

5. Sprachkurse für Vorschulkinder

Seit dem Jahr 2001 werden auf der Basis des Runderlasses des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit und des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung vom 17.05.2002 in Grundschulen der Stadt Bonn vorschulische Sprachkurse in Deutsch für Kinder im Schulhalbjahr vor der Einschulung durchgeführt. Durch die Teilnahme an einem solchen vorschulischen Sprachkurs sollen insbesondere Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, die vor dem Schuleintritt erhebliche Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, befähigt werden, dem Unterricht der Klasse 1 der Grundschule in sprachlicher Hinsicht zu folgen. Die Kurse finden jährlich in der Zeit von Februar bis zum Beginn der jeweiligen Sommerferien statt.

Im Schuljahr 2004/05 werden im Stadtgebiet Bonn insgesamt 25 dieser Sprachkurse an 20 Grundschulen für insgesamt 332 Vorschulkinder angeboten. Der als **Anlage 1.5** beigefügten Aufstellung kann entnommen werden, an welchen Grundschulen die einzelnen Kurse angeboten werden, wie viele Kinder die jeweiligen Kurse besuchen und aus dem Einzugsbereich welcher Grundschulen diese Kinder stammen.

6. Schülersilention an Schulen und anderen Einrichtungen

In Schülersilentionen werden Schülerinnen und Schüler, bei denen die Gefahr besteht, dass sie das Lernziel der Klasse nicht erreichen, zusätzlich zum regulären Schulunterricht individuell gefördert. Neben der Beaufsichtigung bei der Anfertigung der Hausaufgaben werden weitere pädagogische Maßnahmen angeboten: z.B. gezielte Lernhilfen, Sprachförderung, Anleitung zum selbständigen Lernen sowie die Förderung der Lern- und Leistungsbereitschaft. Schülersilentionen werden in der Regel nachmittags in der betreffenden Schule oder von unterschiedlichen freien Trägern angeboten.

Eine Aufstellung über die durch die Bundesstadt Bonn im Schuljahr 2004/05 vorrangig für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an städtischen Schulen sowie bei freien Trägern geförderten Schülersilentionen befindet sich in der **Anlage 1.6**.

7. Internationale Förderklassen an den Berufskollegs in Bonn

Für Schülerinnen und Schüler, die berufsschulpflichtig sind und deren Kenntnisse in der deutschen Sprache noch nicht die Teilnahme am Unterricht in der Regelklasse erlauben, können Internationale Förderklassen eingerichtet werden. Internationale Förderklassen gibt es in Bonn am Robert-Wetzlar-Berufskolleg (Schuljahr 2004/05 insgesamt 29 Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen) und am Friedrich-List-Berufskolleg (Schuljahr 2004/05 insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe).

Nähere Einzelheiten über die an den beiden Berufskollegs angebotenen Förderklassen kann der **Anlage 1.7** entnommen werden.

8. Kooperationsnetze Unternehmen der Region und Schulen (KURS)

Seit 1999 betreiben die Industrie- und Handelskammern zu Köln, Aachen, Bonn/Rhein-Sieg und das Institut Unternehmen & Schule die KURS-Initiative. Zentrale Aufgaben sind die Zusammenführung von Unternehmen und benachbarten Schulen in Form von Lernpartnerschaften, die auch nach der Anbahnung Unterstützung bei ihrer Entwicklung erhalten, sowie der Aufbau regionaler Kooperationsnetze.

Die Anbahnung und Betreuung von Lernpartnerschaften mit allen weiterführenden Schulen der Sekundarstufen I und II (Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Gesamtschulen) werden dezentral durch den Schulämtern angegliederte KURS-Basisbüros organisiert und koordiniert, die auch die Ansprechpartner für interessierte Schulen und Unternehmen sind. Das KURS-Basisbüro in Bonn ist an der Gemeinschaftshauptschule im Schulzentrum Pennenfeld eingerichtet.

Angesichts der Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund haben die Kooperationsvereinbarungen im Rahmen von KURS auch integrative Wirkung. Integration kann aber auch im Einzelfall ausdrücklicher Bestandteil der Kooperationsvereinbarung sein und in ihr näher konkretisiert werden.

Als **Anlage 1.8** ist eine Aufstellung von Lernpartnerschaften von Unternehmen mit Bonner Schulen beigefügt.

9. Integrationsangebote anderer Träger an Bonner Schulen

An Schulen verschiedener Schulformen werden von anderen Trägern Integrationsangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund gemacht. Dabei beschränken sich diese Maßnahmen oftmals nicht auf das bloßer zur Verfügung stellen der schulischen Räumlichkeiten, sondern es erfolgt auch eine Abstimmung mit dem an den Schulen tätigen pädagogischen Personal.

Die dem Schulamt bekannten Integrationsangebote anderer Träger können der **Anlage 1.9** entnommen werden.

**Beratungsstelle für ausländische und spätausgesiedelte
Kinder und Jugendliche
beim Schulamt für die Stadt Bonn
Bottlerplatz 1, 53103 Bonn**

In Anlehnung an die **Richtlinien für die Förderung der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)** (RdErl. d. Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie u. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 11. 2. 2004 (ABl. NRW. S. 124)) nimmt die Beratungsstelle für ausländische und spätausgesiedelte Kinder und Jugendliche beim Schulamt für die Stadt Bonn folgende Aufgaben wahr:

- a) **Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie deren Eltern bei der Wahl von Bildungs- und Ausbildungswegen, Vermittlung von weiterer Beratung;**
- b) **Unterstützung und verantwortliche Mitwirkung bei der Beratung von Seiteneinsteigern;**
- c) **Hilfen bei den Übergängen vom Elementar- in den Primarbereich sowie zwischen Schulformen und Schulstufen,**
- d) **Beratung der Lehrerinnen und Lehrer, die den Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund erteilen;**
- e) **Unterstützung der Elternarbeit der Schulen und der außerschulischen Einrichtungen;**
- f) **Entwicklung und Erprobung von Spiel-, Lehr- und Lernmaterialien; Erfahrungstransfer in Regeleinrichtungen;**

Zu Buchstabe c):

Zusätzlich Weitergabe von Kontaktadressen [z.B.: Jugendberufshilfe; Bundesagentur für Arbeit (Herr Schlender)]

Zu den Buchstabe d) und e):

Diese Dienstleistung wird bei Bedarf auf Nachfrage interessierter Schulen/ außerschulischer Einrichtungen erbracht.

Im Schuljahr 1997/98 wurde die Beratungsstelle eingerichtet. Die folgende Aufstellung zeigt, wieviel Schülerinnen und Schüler pro Schuljahr beraten und vermittelt wurden und wo der Schwerpunkt der Herkunftsländer liegt.

Im Schuljahr	Kinder und Jugendliche	davon aus östlichen Ländern (Russland, Ukraine ect.)
1997/1998	166	45
1998/1999	197	72
1999/2000	142	53
2000/2001	147	46
2001/2002	219	44
2002/2003	223	81
2003/2004	185	72
2004/2005; vorläufiger Stand 24.5.2005	121	43

Die Schüler und Schülerinnen, die in der Beratungsstelle vorstellig werden, kommen als Aussiedler, Kontingentflüchtlinge, Asylbewerber, unbegleitete Jugendliche und Inhaber eines Visums zum Familienzuzug.

Darüber hinaus kommen Schülerinnen und Schüler, deren Eltern bei der Deutschen Welle, der UNO, der Universität Bonn oder im Diplomatischen Dienst beschäftigt sind.

Ausländische Schülerinnen und Schüler an deutschen Schulen* in Bonn (gesamtes Stadtgebiet) nach ehemaligen Anwerbeländern und übrigen Ländern Schuljahr 2004/2005															Stand: Oktober 2004		
	Bosnien und Herzegowina	Griechenland	Italien	Jugoslawien	Kroatien	Mazedonien	Slowenien	Spanien	Portugal	Türkei	Marokko	Tunesien	Zwischensumme	übrige Länder	Summe	Summe Vorjahr	Veränderung
Schultyp	122	134	137	138	130	144	131	161	153	163	252	285					
städt. Grundschulen	61	37	86	26	20	17	6	42	37	600	204	28	1.164	1.026	2.190	2.288	-98
nichtstädt. Grundschulen												1	1	132	133	108	+25
Hauptschulen	19	6	47	20	5	7	1	13	24	398	111	13	664	507	1.171	1.127	+44
städt. Sonderschulen für Lernbeh.	3	4	9		1				1	51	27	4	100	66	166	194	-28
sonst. städt. Sonderschulen	4	1	3					1	3	34	10	2	58	36	94	94	
nichtstädt. Sonderschulen	3	3	1	1					3	17	3	1	32	28	60	62	-2
städt. Realschulen	23	15	32	9	7	2		17	17	258	64	5	449	308	757	711	+46
nichtstädt. Realschulen									1				1	7	8	7	+1
städt. Gymnasien	13	14	23	14	9			16	10	122	14	13	248	494	742	757	-15
nichtstädt. Gymnasien	3	5	7	2	6			11	1	6	2		43	146	189	221	-32
Gesamtschulen	10	3	30	6	4	2	4	10	6	117	34	7	233	209	442	426	+16
Waldorfschulen														8	8	13	-5
Abendschulen	3	5	23	4	4			15	5	99	33	2	193	171	364	343	+21
städt. Berufskollegs	32	35	66	32	21	9		20	31	329	105	5	685	415	1.100	1.064	+36
Summe	174	128	327	114	77	37	11	145	139	2031	607	81	3.871	3.553	7.424	7.415	+9
Summe Vorjahr	146	143	310	120	80	35	15	150	147	2.018	611	87	3.862	3.553	7.415		
Veränderung	+28	-15	+17	-6	-3	+2	-4	-5	-8	+13	-4	-6	+9		+9		

Unter "Jugoslawien" wird geführt: Republik Jugoslawien (Serbien/Montenegro)

* allgemeinbildende Schulen, einschließlich Independent Bonn International School und École Française de Gaulle-Adenauer; außerdem Berufskollegs

Schulamt für die Stadt Bonn

Schulamt für die Stadt Bonn
Integrationshilfe Grundschulen

Schulnummer	Schule	Straße	H.Nr	PLZ	Ort	gepl. Anzahl der Gruppen	Auffang-Förderklassen	Stellen bzw. -anteile
111144	GGS	Adelheidisschule	1	53225	Bonn	3		0,4
111120	GGS	Am Domhof	27	53179	Bonn	0		0
111296	GGS	Andreasschule	18	53179	Bonn	5		0,5
111119	GGS	Arnold-von-Wied-Schule	2	53225	Bonn	2		0,3
111223	KGS	Beethovenschule	73	53173	Bonn	0		0
110942	KGS	Bernhardschule	14-16	53117	Bonn	8		0,9
111284	EGS	Bodelschwing-Schule	10	53175	Bonn	0		0
191590	GGS	Brüser Berg		53125	Bonn	0		0
111302	KGS	Burgschule	53	53177	Bonn	2		0
111089	KGS	Buschdorf	2	53117	Bonn	2		0
110759	GGS	Carl-Schurz-Schule	1	53119	Bonn	15		1,8
110887	KGS	Clemens-August-Schule	23	53115	Bonn	0		0
111338	KGS	Donatus	12	53175	Bonn	0		0
110991	EGS	Elsa-Bränström-Schule	11	53119	Bonn	5		0,4
111340	GGS	Ennertschule	56	53227	Bonn	3		0,4
110875	GGS	Erich-Kästner-Schule	87	53129	Bonn	4		0,5
111090	GGS	Finkenhofschule	34	53123	Bonn	6		0,5
111200	GGS	Gotenschule	39	53175	Bonn	2		0,4
111375	GGS	Gottfried-Kinkel-Schule	31	53227	Bonn	0		0
111132	GGS	Heiderhof	139	53177	Bonn	0		0
111077	KGS	Holzlar	105	53229	Bonn	3		0,3
111170	KGS	Ippendorf	27	53127	Bonn	0		0
110796	GGS	Jahnschule	3	53117	Bonn	8		1,4
111168	KGS	Josefschule	1	53225	Bonn	4		0,4
110978	GGS	Karlschule	126	53111	Bonn	8		1,2
110905	KGS	Kettelerschule	248	53121	Bonn	8		1
111041	GGS	Kreuzbergschule	29	53127	Bonn	6		0,4
111030	KGS	Laurentiusschule	340	53123	Bonn	0		0
111107	GGS	Ludwig-Richter-Schule	29	53123	Bonn	0		0
111211	KGS	Lyngsbergschule	14	53177	Bonn	4		0,4
110802	KGS	Marienschule	92-94	53111	Bonn	8		0,6

aufgelöst

Schulamt für die Stadt Bonn

111363	GGS	Marktschule	Marktstr.	47	53229	Bonn	6		0,5
110966	GGS	Matthias-Claudius-Schule	Magdalenenstr.	6	53121	Bonn	6		0,5
185681	GGS	Medinghoven	Stresemannstr.	26	53123	Bonn	8		1,2
111314	KGS	Mehlem	Domhofstr.	27	53179	Bonn	8		1
111193	GGS	Michaelschule Alt-Godesberg	Rheinbacher Str.	7	53115	Bonn	4		0,6
110784	GGS	Michaelschule Bonn	Ännchenstr.	31	53177	Bonn	0		0
111259	GGS	Montessorischule	Quirinstr.	16	53129	Bonn	0		0
110814	GGS	Münsterschule	Maarflach	7-13	53113	Bonn	0		0
110838	KGS	Nikolausschule	Pützstr.	6-8	53129	Bonn	4		0,4
110826	KGS	Nordschule	Graurheindorfer Str.	80	53111	Bonn	0		0
184895	GGS	Om Berg	Pützhecke		53229	Bonn	0		0
111181	GGS	Paul-Gerhardt-Schule	Neustr.	45	53225	Bonn	3		0,4
111260	GGS	Paul-Klee-Schule	Rheinallee	26	53173	Bonn	0		0,3
110851	KGS	Paulusschule	Hohe Str.	11	53119	Bonn	4		0,4
111272	GGS	Robert-Koch-Schule	Max-Planck-Str.	15	53177	Bonn	4		0,6
111053	KGS	Rochusschule	Rochusstr.	179	53123	Bonn	3		0,2
111387	KGS	Schlossbachschule	Herzogsfreudenweg	53	53125	Bonn	0		0
111235	KGS	Servatiuschule	Annaberger Str.	186	53175	Bonn	3		0
110760	GGS	Stiftsschule	Theaterstr.	60	53111	Bonn	4		0,5
191267	GGS	Till-Eulenspiegel-Schule	Renoisstr.	1a	53129	Bonn	2		0,3
111004	GGS	Waldschule	Don-Bosco-Str.	1	53127	Bonn	0		0
		Beratungsstelle	Frau Paschen						0,3
									19

Hauptschulen

140648	GHS	Am Römerkastell	Graurheindorfer Str.	80	53111	Bonn			2,8
140612	GHS	An der Düne	Schlesienstr.	21-23	53119	Bonn		VK	aufgelöst
140661	GHS	Anne-Frank-Schule	Adelheidsstr.	56	53225	Bonn			1,2
140594	GHS	August-Macke-Schule	Gaußstr.	2	53125	Bonn			2,4
140545	GHS	Karl-Simrock-Schule	Albertus-Magnus-Str.	21	53177	Bonn		VK	2,5
140673	GHS	Pennenfeld	Am Burggraben	20	53121	Bonn			2,5
140685	KHS	St. Hedwig	An der Josefshöhe	1	53117	Bonn			1,2
140624	GHS	Theodor-Litt-Schule	Eduard-Otto-Str.	9	53129	Bonn			1,4
									14

Sonderschulen

154027	SoSch SB	Astrid-Lindgren-Schule	Ludwig-Richter-Str.	29	53123	Bonn			0,2
154040	SoSch KB	Christophorusschule	Waldenburger Ring	40	53119	Bonn			0,5

Schulamt für die Stadt Bonn

189352	SoSch Erz.h.	Derletalschule	René-Schickele-Str.	12	53123	Bonn			0
153989	Förderschule	Gartenschule	Ringstr.	69-71	53225	Bonn			0,5
154076	SoSch Erz.h.	Johannes-Gutenberg-Schule	Venner Str.	50-60	53177	Bonn			0
154064	SoSch LB	Joseph-von-Eichendorff-Schule	Am Probsthof	102	53121	Bonn			0,6
154015	SoSch GB	Königin-Juliana-Schule	An der Burg Medinghoven	12	53123	Bonn			0
154088	SoSch f. Kr.	Paul-Martini-Schule	Kaiser-Karl-Ring	40a	53111	Bonn			0
153990	SoSch LB	Pestalozzischule	Berliner Platz	35-39	53111	Bonn			0,6
153977	SoSch LB	Siebengebirgsschule	Winterstr.	53	53177	Bonn			0,6

3

Schulamt: Stadt Bonn

Sprache	Einsatzorte	Std.	Anzahl der Gruppen	Gesamtzahl der teilnehmenden Schüler	davon GS	davon HS	davon RS	davon GES	davon Gym	davon SoS	davon BK	Gesamt
Türkisch												0
Lehrkraft 1	GGs Jahnschule KOALA	5	1	10	10							10
	GGs Karlschule	20	6	64	54	6	2		2			64
	KGS Mehlem	3	1	12	12							12
Lehrkraft 2	GGs Jahnschule	17	4	36	34		2					36
	GHS Karl-Simrock-Schule	7	2	28		28						28
	GGs Matth.-Claudius-Sch.	4	2	18	18							18
Lehrkraft 3	GHS Am Römerkastell	24	5	89		82	4		3			89
	GGs Erich-Kästner	4	2	20	20							20
Lehrkraft 4	KGS Marienschule	15	4	39	39							39
	GGs Robert-Koch-Schule	4	1	21	21							21
	GGs Andreasschule	4	2	15	15							15
	GGs Karlschule	5	1	12	12							12
Lehrkraft 5	GHS Im Pennefeld	18	5	76		76						76
	GGs Michaelschule	4	2	22	22							22
Lehrkraft 6	GHS August-Macke	9	3	47		47						47
	GHS Theodor Litt	16	4	70		70						70
	GHS Karl-Simrock-Schule	3	1	16		16						16
Lehrkraft 6	GGs Paul Gerhardt	5	2	15	5	2	2	6				15
	GGs Carl-Schurz	9	3	29	29							29
	SOS Pestalozzischule	8	3	22						22		22
	Bertolt-Brecht-Gesamtsch.	3	1	20				20				20
	Bertolt-Brecht-Gesamtsch.	3	1	10				10				10
Arabisch												0
Lehrkraft 1	GGs Karlschule	5	2	28	28							28
	GGs Michaelschule	5	2	30	27		1	1	1			30
	GHS Pennefeld	10	5	66		65	1					66
Lehrkraft 2	GGs Carl Schurz	13	5	69	69							69
	Bertolt-Brecht-Gesamtsch.	5	1	15	3		1	11				15
	GGs Karlschule	5	1	23	2	2	8	3	8			23
Lehrkraft 3	KGS Mehlem auch KOALA	22	5	62	62							62
	GGs Jahnschule	6	4	48	48							48
Lehrkraft 4	KGS Buschdorf	3	1	11	6		4			1		11
	GHS August-Macke	8	3	37		37						37
	GGs Marktschule	8	4	54	41	7	4	1		1		54
	GHS Theodor Litt	9	3	48		48						48
Lehrkraft 5	GGs Andreasschule	6	3	25	25							25
	GGs Robert-Koch-Schule	22	4	58	58							58
Russisch												0
Lehrkraft 1	GHS Theodor-Litt	12	4	81	14	12	24	21	10			81
Italienisch												0
Lehrkraft 1	GGs Paul-Gerhardt	10	3	36	23	4	3	4	2			36
	KGS Rochusschule	18	4	58	30	8	9	1	10			58
Lehrkraft 2	GHS Im Pennefeld	10	3	42	20	3	6	5	8			42

Schulamt: Stadt Bonn

Sprache	Einsatzorte	Std.	Anzahl der Gruppen	Gesamtzahl der teilnehmenden Schüler	davon GS	davon HS	davon RS	davon GES	davon Gym	davon SoS	davon BK	Gesamt
Portugiesisch												0
Lehrkraft 1	Münsterschule	15	5	49	25	9	8	3	3		1	49
Spanisch												0
Lehrkraft 1	GGG Paul-Gerhardt	9	3	37	19	4	3	5	5		1	37
	KGS Nikolausschule	4	2	21	19				2			21
Lehrkraft 2	GGG Stiftsschule	8	3	43	15	2	8	4	14			43
	KGS Beethovenschule	12	4	58	38	5	3	1	11			58
Griechisch												0
Lehrkraft 1	KGS Clemens-August	21	4	36	11	3	6	3	13			36
Lehrkraft 2	KGS Clemens-August	15	2	21	17	2			2			21
Kroatisch												0
Lehrkraft 1	GGG Münsterschule	14	3	59	29	4	6	3	17			59
Albanisch												0
Lehrkraft 1	Bertolt-Brecht-Gesamtsch.	5	2	24	0	9	5	7	2	1		24
Lehrkraft 2	GGG Paul-Klee	3	1	11	7	4						11
Polnisch												0
Lehrkraft 1	GGG Carl-Schurz	3	1	13		1	4		8			13
	GGG Paul-Gerhardt	10	3	53	27	3	6	1	16			53
Kurdisch												0
Lehrkraft 1	GGG Münsterschule	3	1	15	5		8	1	1			15
	GGG Carl-Schurz	8	3	40	22	3	9	2	3	1		40
Bosnisch												0
Lehrkraft 1	GGG Gotenschule	5	2	19	13	1	1		4			19
	GHS Am Römerkastell	11	2	26	10	3	6	2	5			26
	GGG Carl-Schurz	3	1	12	5		3	2	2			12
Farsi	GHS August-Macke	2	1	12		12						12
Lehrkraft 1	GGG Erich-Kästner	7	3	38	17	1	1	4	14	1		38
	GHS Theodor-Litt	3	1	10		1		9				10
	GGG Carl-Schurz	5	2	25	10	2	4	4	4	1		25

2104 1036 582 152 134 170 28 2 **2104**

49,20% 27,6,% 7,20% 6,30% 8,10% 1,30%

Anlage 1.5

Sprachkurse im Elementarbereich an Grundschulen 2005

Kursstandort 1	Meldungen
Carl-Schurz I	12
Zulieferer	
Paulus	
Gesamt	12
Personal	Fr. Kasimir

Kursstandort 2	Meldungen
Carl-Schurz II	11
Zulieferer	
Gesamt	11
Personal	Fr. Kasimir

Kursstandort 3	Meldungen
Elsa-Brändstr. I	9
Zulieferer	
Paulus	2
Gesamt	11
Personal	Fr. Dietrich

Kursstandort 4	Meldungen
Elsa Brändstr. II	1
Zulieferer	
Paulus	11
Gesamt	12
Personal	Fr. Dietrich

Kursstandort 5	Meldungen
Bernhard	10
Zulieferer	
Buschdorf	2
Gesamt	12
Personal	Fr. Proff

Kursstandort 6	Meldungen
Jahn	16
Zulieferer	
Gesamt	16
Personal	Fr. Alfter

Kursstandort 7	Meldungen
Karl I	12
Zulieferer	
Gesamt	12
Personal	Fr. Weiner

Kursstandort 8	Meldungen
Karl II	7
Zulieferer	
Nord	5
Gesamt	12
Personal	Fr. Weiner

Kursstandort 9	Meldungen
Ketteler	19
Zulieferer	
Gesamt	19
Personal	Fr. Cyran

Kursstandort 10	Meldungen
Matth.-Claudius	12
Zulieferer	
Clemens-August	1
Gesamt	13
Personal	Fr. Bauer-Klockenbring

Kursstandort 11	Meldungen
Kreuzberg	8
Zulieferer	
Matth.-Claud.	2
Gesamt	10
Personal	Fr. Meinecke

Kursstandort 12	Meldungen
Rochus	11
Zulieferer	
Richter	2
Gesamt	13
Personal	Fr. Schricker

Kursstandort 13	Meldungen
Finkenhof I	13
Zulieferer	
Gesamt	13
Personal	Fr. Bollinger

Kursstandort 14	Meldungen
Finkenhof II	12
Zulieferer	
Gesamt	12
Personal	Fr. Bollinger

Kursstandort 15	Meldungen
Medinghoven I	10
Zulieferer	
Gesamt	10
Personal	Fr. Thelen

Kursstandort 16	Meldungen
Medinghoven II	10
Zulieferer	
Gesamt	10
Personal	Fr. Ron

Kursstandort 17	Meldungen
Münster	6
Zulieferer	
Till	3
Nikolaus	1
Michael Bonn	3
Gesamt	13
Personal	Fr. Unterschütz

Kursstandort 18	Meldungen
Goten	9
Zulieferer	
Donatus	2
Beethoven	4
Gesamt	15
Personal	Fr. Disch

Kursstandort 19	Meldungen
Robert-Koch	13
Zulieferer	
Andreas	2
Beethoven	2
Gesamt	17
Personal	Fr. Marten

Kursstandort 20	Meldungen
Michael Gdbg.	5
Zulieferer	
Paul-Klee	1
Bodelschwingh	3
Servatius	1
Burg/Beeth.	1
Gesamt	11
Personal	Fr. Lange

Kursstandort 21	Meldungen
Mehlem	11
Zulieferer	
Lyngsberg	4
Heiderhof	2
Gesamt	17
Personal	Fr. Heck

Kursstandort 22	Meldungen
Josef	10
Zulieferer	
Paul-Gerhardt	5
Gesamt	15
Personal	Fr. Renger

Kursstandort 23	Meldungen
Markt	12
Zulieferer	
Holzlar	1
Om Berg	1
Gesamt	14
Personal	Fr. Schricker/Fr. Krause

Kursstandort 24	Meldungen
Ennert	12
Zulieferer	
Gesamt	12
Personal	Fr. Lohner

Kursstandort 25	Meldungen
Adelheidis	12
Zulieferer	
Josef	3
Arn.-v.-Wied	5
Gesamt	20
Personal	Fr. Renger

25 Kurse
an 20 Grundschulen
insgesamt 332 Kinder

Stand 18.05.2005

Schülersilentien an Schulen der Bundesstadt Bonn sowie bei freien Trägern im Stadtgebiet Bonn im Schuljahr 2004/05

Grundschulen	Anzahl der Silentiengruppen
GGs Andreas	3
KGS Beethoven	2
GGs Carl-Schurz	1
EGS Elsa-Brändström	2
GGs Ennertschule	1
GGs Erich-Kästner	3
GGs Gotenschule	2
GGs Karlschule	1
GGs Kreuzberg	2
KGS Lyngsberg	2
KGS Marienschule	3
GGs Matthias-Claudius	2
GGs Medinghoven	5
KGS Mehlem	5
GGs Michael, Gdb.	2
GGs Michael Bonn	1
GGs Paul-Gerhardt	3
GGs Paul Klee	2
KGS Servatiuschule	2
GGs Stiftsschule	3
Hauptschulen	
GHS Am Römerkastell	1
GHS Pennenfeld	2
GHS Theodor-Litt-Schul	2
Realschulen	
Carl-Schurz-Realschule	1
Emilie-Heyermann Realschule	1
Gertrud-Bäumer Realschule	4
Gymnasien	
Helmholtz-Gymnasium	1
Tannenbusch-Gymnasium	2
Freie Träger	
Diakonisches Werk	5
Kath. Kirchengemeinde St. Maria Magdalena	2
Deutscher Kinderschutzbund	6
Deutsch-Ausländische Arbeitsgemeinschaft	1
Caritasverband	2
Jugendcolloquium	1
Evgl. Johannes Kirchengemeinde	2
Kath. Kirchengemeinde St. Paulus	1
Kirchengemeinde St. Antonius	3
Kirchengemeinde St. Thomas-Morus	2
Mädchentreff Azade	4
Gruppen insgesamt	90

Förderpädagogik im Berufskolleg

zusammengestellt vom Schulamt der Bundesstadt Bonn, zuletzt geändert am: 24.05.2005

Internationale Förderklassen an den Berufskollegs in Bonn

Alle Kinder und Jugendlichen, die auf Dauer oder vorübergehend im Land Nordrhein-Westfalen wohnen bzw. ihre Ausbildungsstätte haben, sind schulpflichtig. Die Nationalität spielt dabei keine Rolle. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besitzen bei ihrem Eintritt in die Schule jedoch häufig noch nicht die hierzu notwendigen deutschen Sprachkenntnisse. Darum steht für sie zunächst das Erlernen der deutschen Sprache an erster Stelle vor jeder anderen notwendigen oder wünschenswerten Zielsetzung des Unterrichts.

Für **berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler**, deren Kenntnisse in der deutschen Sprache noch nicht die Teilnahme am Unterricht einer Regelklasse erlauben, können so genannte **Internationale Förderklassen (IFK)** eingerichtet werden. Die Internationalen Förderklassen sind schulrechtlich in den Bildungsgang der "Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr" eingebettet; in ihnen kann jedoch kein schulischer Abschluss erworben werden. Seit dem Schuljahr 2001/2002 liegen Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung vor; diese geben folgende Studententafel vor:

**Lehrgänge für Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien
(Internationale Förderklassen)**

		Unterrichtsstunden		
<u>berufsbezogener Lernbereich</u>				
Praxis	}	320	–	400
Theorie				
Mathematik		120	–	200
	Summe	440	–	520
<u>Differenzierungsbereich</u>				
z. B. Stützkurse, Förderkurse, Praktikum, Muttersprache, Landeskunde				
	Summe	80	–	120
<u>berufsübergreifender Lernbereich</u>				
Deutsch/Kommunikation		600		
Religionslehre		0	–	40
Sport/Gesundheitsförderung		40	–	80
Politik/Gesellschaftslehre		40	–	80
	Summe	680	–	800
Gesamtstundenzahl		1200	–	1360

Anmerkung: Praxis und Theorie leiten sich aus den jeweiligen Berufsfeldern / Bereichen ab. Demnach ergeben sich die Fachbezeichnungen aus dem jeweiligen Berufsfeld/-bereich mit dem Zusatz "Theorie" bzw. "Praxis".

Für das Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung lauten die Fachbezeichnungen: Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Informationswirtschaft.

In den Lehrgängen für Schülerinnen und Schüler aus Migrantenfamilien kann kein schulischer Abschluss vergeben werden.

Förderpädagogik im Berufskolleg

zusammengestellt vom Schulamt der Bundesstadt Bonn, zuletzt geändert am: 24.05.2005

Internationale Förderklassen sind in Bonn an zwei Berufskollegs eingerichtet:

im Norden Bonns am

Robert-Wetzlar-Berufskolleg

unesco-projekt-schule
Berufsbildende Schule der Stadt Bonn
für Ernährung und Hauswirtschaft mit Hotel- und
Gaststättengewerbe, Sozial- und Gesundheits-
wesen sowie Körperpflege und Kosmetik
Kölnstraße 229
53117 Bonn
Tel.: 0228 / 77 70-60, -67
Fax: 0228 / 77 70-74
e-mail: rwbk@gmx.net
Internet: <http://rwb.bonn.de>

und

im Süden Bonns am

Friedrich-List-Berufskolleg

Kaufmännische Berufs- und Berufsfach-
schulen der Stadt Bonn
Plittersdorfer Straße 48
53173 Bonn
Tel.: 0228 / 77 72 00
Fax: 0228 / 77 72 04
e-mail: sekretariat@flb-bonn.de /
info@flb-bonn.de
Internet: <http://www.flb-bonn.de>

Die Förderklasse am **Robert-Wetzlar-Berufskolleg** ist dem Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft zugeordnet. Im laufenden Schuljahr 2004/2005 werden insgesamt 29 Schülerinnen und Schüler (in zwei Gruppen) beschult; für das Schuljahr 2005/2006 liegen bislang (Stand: 24.05.2005) 17 Anmeldungen vor.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten 34 bis 36 Stunden Unterricht pro Woche; montags bis mittwochs von 8.15 Uhr bis 15.15 Uhr, donnerstags und freitags von 8.15 Uhr bis 13.15 Uhr. Auf die nachfolgenden Unterrichtsfächer entfallen zurzeit (Stand: 24.05.2005) folgende Wochenstunden:

Deutsch	15
berufsbezogene Praxis: Nahrungsmittelzubereitung	7
EDV	2
berufsbezogene Theorie: Körperpflege	3
Hygiene	2
Mathematik	2
Biologie	1
Politik	2
Sport	2
	36

Die Förderklasse am **Friedrich-List-Berufskolleg** ist dem Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung zugeordnet. Im laufenden Schuljahr 2004/2005 werden insgesamt 19 Schülerinnen und Schüler beschult; für das Schuljahr 2005/2006 liegen bislang (Stand: 24.05.2005) 12 Anmeldungen vor. In einer Klasse können maximal 20 Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten 34 Stunden Unterricht pro Woche; montags und donnerstags von 7.50 Uhr bis 14.35 Uhr, dienstags von 7.50 Uhr bis 13.50 Uhr, mittwochs von 7.50 Uhr bis 12.55 Uhr und freitags von 7.50 Uhr bis 12.10 Uhr. Auf die nachfolgenden Unterrichtsfächer entfallen zurzeit (Stand: 24.05.2005) folgende Wochenstunden:

Deutsch	15
Deutsch als Fremdsprache	2
Landeskunde	6
berufsbezogene Theorie und Praxis:	
Informatik	2
Informationswirtschaft	4
Mathematik	3
Sport	2
	34

Förderpädagogik im Berufskolleg

zusammengestellt vom Schulamts der Bundesstadt Bonn, zuletzt geändert am: 24.05.2005

Der Bildungsgang in der Förderklasse dauert ein Jahr. Der gesamte Unterricht ist auf das Erlernen der deutschen Sprache in Wort und Schrift ausgerichtet. Daher sind für das Fach Deutsch fünfzehn Wochenstunden vorgesehen. Auch der sonstige Unterricht dient vorrangig dem Erlernen der deutschen (Fach-)Sprache.

Die Schülerinnen und Schüler sind im Hinblick auf ihre Herkunft (verschiedene Nationalitäten, verschiedene Religionszugehörigkeiten), ihren bisherigen Schulbesuch und ihren Status (Aussiedler/innen, Asylbewerber/innen, Kriegsflüchtlinge, nachgezogene Familienmitglieder von Gastarbeiter(inne)n) so unterschiedlich, dass nicht von einer einheitlichen Schülergruppe, sondern nur von individuellen Biografien und Lebensumständen gesprochen werden kann. Das bedeutet für den Unterricht, dass häufig eine sehr starke Differenzierung erfolgen muss.

Ziel der Förderklassen ist es, die Schülerinnen und Schüler so schnell wie möglich in eine ihrem Alter oder ihrer Leistungsfähigkeit entsprechenden Regelklasse zu integrieren.

Kooperationsvereinbarungen Bonner Schulen im Rahmen von KURS Lernpartnerschaften

Dem Schulamt sind die nachstehenden Lernpartnerschaften bekannt, die zwischen Unternehmen und Bonner Schulen im Rahmen von KURS-Lernpartnerschaften abgeschlossen wurden:

Firma	Schule in städt. Trägerschaft
Bonn-Data	Tannenbusch-Gymnasium
Deutsche Telekom AG	Clara-Schumann-Gymnasium
Deutscher Herold	Gesamtschule Beuel
Deutscher Herold	Konrad-Adenauer-Gymnasium
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt	Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium
T-Mobile	Carl-Ossitzky-Gymnasium
SGL Carbon GmbH Werk Ringsdorff	Gemeinschaftshauptschule im Schulzentrum Pennenfeld
Firma	Schule in nichtstädt. Trägerschaft
Jk-ergoline	Christophorusschule
VAW Aluminium AG Bonn	Collegium Josephinum

Integrationsangebote anderer Träger an Bonner Schulen

Nach Kenntnis des Schulträgers sind an den öffentlichen Bonner Schulen in der Vergangenheit folgende Integrationsangebote gemacht worden bzw. werden noch gemacht:

Projekt: Deutsch für Mütter (mit Kinderbetreuung)

Schule: Bertolt-Brecht-Gesamtschule

Träger: Volkshochschule Bonn / Familiendezernat

Projekt: Deutsch für Mütter

Schule: GGS Carl-Schurz-Schule

Träger: Volkshochschule Bonn / Familiendezernat

Projekt: Deutsch für Mütter (mit Kinderbetreuung)

Schule: GGS Jahnschule

Träger: Bildungswerk für Friedensarbeit

Projekt: Deutsch für Mütter

Schule: GHS Im Schulzentrum Pennenfeld

Träger: Bildungswerk für Friedensarbeit

Projekt: Sprachförderung für Schülerinnen und Schüler (Einbeziehung von Müttern möglich)

Schule: GGS Marktschule

Träger: Lions-Club

Projekt: Deutsch für Mütter / Interkulturelles Handlungskonzept

Schule: KGS Mehlem

Träger: Förderverein der Schule

**Bestehende Integrationsangebote
im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe**

- Anlage 2 -

I. Bestehende Integrationsangebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe

Im Bereich des Amtes für Kinder, Jugend und Familie werden folgende Angebote zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund vorgehalten:

Kindertageseinrichtungen

Im Bereich der Kindertageseinrichtungen wird sowohl in städt. Einrichtungen als auch in Kindertageseinrichtungen freier Träger Kindern mit Migrationshintergrund Sprachförderunterricht erteilt. Die Finanzierung erfolgt überwiegend durch Mittel des Landes, derzeit werden in 53 Gruppen insgesamt 530 Kinder gefördert (beantragt wurden Mittel für 1020 Kinder).

Die Durchführung der Sprachförderung erfolgt durch Erzieherinnen der jeweiligen Kindertageseinrichtung oder auch durch Honorarkräfte mit entsprechender Qualifikation. Dabei werden nach Möglichkeit auch Erzieherinnen mit Migrationshintergrund eingesetzt, die auch vermittelnd bei Elterngesprächen aktiv sind.

Hier wurde von der Verwaltung in Zusammenarbeit mit Bonner Kinderärzten aktuell ein Pilotprojekt für die Zusatzausbildung von Erzieher/-innen für die Sprachförderung initiiert.

Der für Migrantenkinder speziell entwickelte Sprachstandsbogen „SISMIK„ wird mit den Eltern zusammen bearbeitet, die Sprachförderung findet täglich statt und ist in den Alltag und die Lebenssituationen der Kinder eingebettet. Dabei werden insbesondere das phonologische Bewusstsein gestärkt und der deutsche Sprachrhythmus durch ein spielerisches Lernen vermittelt.

Die Landesförderung beträgt für das Kindergartenjahr 2004/2005 insgesamt 108.385,00 €. Neben der Finanzierung durch das Land wurden spezielle Materialien auch aus Spenden finanziert.

Ein großer Teil der betroffenen Kinder nimmt schon im 3. Jahr an der Maßnahme teil. Die Eltern haben die Notwendigkeit einer solchen Förderung erkannt und schicken die Kinder regelmäßig zu den Veranstaltungen. Umgekehrt sind Fälle bekannt, in denen die Kinder auf ihre Eltern einwirken, eigene Sprachkurse zu besuchen, die unter dem Projekt „Mama lernt Deutsch“ angeboten werden.

Jugendzentren – offene Jugendarbeit

Die Jugendzentren wie auch die mobilen Angebote offener Jugendarbeit in Bonn halten ein breitgefächertes Programmspektrum vor, das bereits vom Selbstverständnis der offenen Arbeit her einen hohen Integrationswert hat, weil offene Jugendarbeit sich an alle Kinder und Jugendlichen richtet, unabhängig von Nationalität und Herkunft. So werden Jugendeinrichtungen nur dann angenommen, wenn das inhaltliche und personelle Angebot bedarfsgerecht und passgenau auf die Kinder- und Jugendlichen des Einzugsgebietes zugeschnitten ist bzw. flexibel auf neue Bedarfe und Bedürfnisse reagieren kann.

So werden auch tatsächlich zahlreiche junge Menschen mit Migrationshintergrund erreicht. Dies ist an der Besucherstruktur der Jugendzentren – städt. wie auch Einrichtungen in freier Trägerschaft - zu erkennen, die durchgängig unter ihren Stammbesuchern/innen ca. 45 % mit Migrationshintergrund zählen. Hierauf reagierend zählen zwischenzeitlich auch

ca. 13. % der Mitarbeiter/-innen in diesem Bereich ebenfalls zu dem angesprochenen Personenkreis (siehe auch als Anlage 2.1 beigefügte Tabelle).

Insbesondere die städt. Einrichtungen der Jugendförderung (Jugendzentren und Spielhäuser) haben einen unterschiedlich hohen Anteil an Besuchern mit Migrationshintergrund und sind in diesem Bereich besonders gefordert. Der Anteil liegt häufig bei mehr als 50 %, in Einzelfällen bei mehr als 75 % bis 100 %.

Hier ist auf die Jugendzentren Brücke (Tannenbusch) und Nordstraße (Altstadt/Innere Nordstadt) hinzuweisen, die mit besonderen Projekten Integrationsarbeit leisten. So führen beide Einrichtungen Jugendaustauschprogramme mit der Stadt Mersin/Türkei durch, die Besuche junger Bonner in der Türkei sowie Gegenbesuche junger Türken in Bonn beinhalten. In einer Kooperation des Jugendzentrums Brücke mit der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit findet zur Zeit ein Jugendprojekt zur interkulturellen Bildung unter dem Titel „Das andere anders sehen“ statt

Im Bereich der freien Träger ist u.a. der Interkulturelle Mädchentreff AZADE mit seiner speziellen Integrationsarbeit für Mädchen aus dem islamischen Kulturkreis zu erwähnen, der bereits seit vielen Jahren eine beachtenswerte Arbeit leistet.

Ebenfalls zu erwähnen ist das Kooperationsprojekt zwischen der Realschule Hardtberg und dem Evangelischen Jugendzentrum Emmaustreff am Brüser Berg. In dem Beratungscafé der Schule und im Jugendzentrum werden nahezu ausschließlich Mädchen mit Migrationshintergrund zu beruflichen wie persönlichen Fragen beraten.

Den Mitarbeitern/-innen der städt. Jugendzentren werden die Fortbildungsangebote des Referates für Multikulturelles zugänglich gemacht und von diesen auch in Anspruch genommen.

Im Rahmen des in Aufstellung befindlichen Jugendfreizeitstättenbedarfsplanes für die Bundesstadt Bonn wird auch die Thematik der Integration eingehend beleuchtet und als besonderer Schwerpunkt zukünftiger Jugendarbeit gesehen. Dies wird bei den zu entwickelnden Planungsempfehlungen und damit verbundenen ggfls. erforderlichen Angebotsanpassungen und -veränderungen berücksichtigt.

Beratungsstelle für Jugendberufshilfe

Unter den von der Beratungsstelle für Jugendberufshilfe beratenen Jugendlichen und jungen Volljährigen befanden sich im letzten Jahr ca. 40 % junge Menschen mit Migrationshintergrund. Eine der 8 Mitarbeiter/-innen der Beratungsstelle ist selbst Migrantin.

Über die Beratungsstelle für Jugendberufshilfe ist die Abteilung Jugendförderung im Arbeitskreis „Familien, Kinder- und Jugend“ des Migrationsnetzwerkes beim Referat für Multikulturelles vertreten.

Kooperationsprojekt Straßensozialarbeit

In dem zwischen der Bundesstadt Bonn und drei freien Trägern der Jugendhilfe praktizierten „Kooperationsprojekt Straßensozialarbeit“ spielt die Arbeit mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund eine bedeutende bzw. zentrale Rolle. Zwei der Partner im Trägerverbund haben den Auftrag, diese Zielgruppe vorrangig anzusprechen: Während die Mitarbeiter der *Arbeiterwohlfahrt - Der Sommerberg* vor allem junge Migranten (Cliques) im Bonner Norden betreuen, kümmert sich die Straßensozialarbeiterin

der *Heimstatt e.V. Bonn/Jugendmigrationsdienst* speziell um Jugendliche und junge Erwachsene aus dem russischsprachigen Raum. Diese beiden Träger stellen je eine/n Straßensozialarbeiter/in mit Migrationshintergrund.

Als weiterer Kooperationspartner ist das Ev. Jugendhilfezentrum Godesheim zu nennen, dessen Straßensozialarbeiterin vorrangig mit gefährdeten jungen Menschen im Bereich Bonner Loch/Innenstadt arbeitet. Auch zu dieser Szene gehören Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Im letzten Quartal 2004 entfielen ca. 70 % der Beratungs- und Betreuungskontakte im Kooperationsprojekt auf diesen Personenkreis, wobei sich diese jeweils zur Hälfte auf Menschen aus den ehem. GUS-Staaten (v.a. junge Spätaussiedler mit deutscher Nationalität) und aus anderen Herkunftsländern, vornehmlich Schwarz- und Nordafrika und Türkei, verteilten. Dies entspricht auch der gegenwärtigen Situation.

Erzieherischer Jugendschutz

Als in sich (ab-)geschlossenes Projekt zur Gesundheitsförderung im familiären Alltag ist „Wie Kleine gesund groß werden“ zu nennen, welches in Dransdorf im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes durchgeführt wurde. In einer Erprobungsphase von Februar-Mai 2005 wurden in Kooperation mit einer Betreuungseinrichtung im Stadtteil, dem Eltern-Kind-Treff (Deutscher Kinderschutzbund), 15 Veranstaltungen zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen angeboten. Ein Drittel der erwachsenen Teilnehmer/innen waren junge Mütter (aber auch einzelne Väter) mit Migrationshintergrund. Einige der Veranstaltungen wurden mit der Unterstützung von Dolmetscherinnen (Türkisch, Arabisch) durchgeführt, auch Info-Material in mehreren nicht-deutschen Muttersprachen kam zum Einsatz. Ob „Wie Kleine gesund groß werden“ nach der erfolgreichen Pilotphase zu einem festen Angebot in Dransdorf werden kann, ist derzeit ungewiss.

Erziehungsberatung

Die städtische Erziehungsberatung zählt zu den ratsuchenden Eltern und Kindern/Jugendlichen zunehmend Personen mit Migrationshintergrund. So stammten von den im Jahre 2004 ratsuchenden Eltern ca. 23 % aus Herkunftsländern außerhalb Deutschlands.

Neben der allgemeinen Beratung ist festzustellen, dass die Beratungsstelle im Rahmen von Lese-Rechtschreibschwäche-Fördermaßnahmen für Schüler einer Hauptschule auch Kinder mit Migrationshintergrund betreut. In einer Kindertageseinrichtung in Dransdorf werden Kinder in zwei Gruppen zur Erlangung der Schulfähigkeit besonders gefördert, wobei der Anteil des o.g. Personenkreises überproportional hoch ist.

Modellvorhaben „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“

Die Bundesstadt Bonn beteiligt sich an dem Modellvorhaben „Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSF) und des Europäischen Sozialfonds (ESF), in dessen Rahmen in ausgewählten Gebieten bundesweit Kleinstvorhaben, sogen. Mikroprojekte, finanziell unterstützt werden. In Bonn handelt es sich dabei um den Stadtteil Dransdorf.

Für jede einjährige Förderphase werden jeweils bis zu 100.000,-€ pro Fördergebiet erstattet.

Verschiedene Träger haben bisher insgesamt 20 Mikroprojekte durchgeführt, bzw. stehen mit Projekten der 2. Förderphase vor dem Abschluss.

Mehrere Mikroprojekte richten sich speziell an Jugendliche im Übergang von der Schule ins Berufsleben, wie z.B. Fassadenmaler im Stadtteil, Deutsch für Berufstarter, Der Fahrradladen – Start in das Berufsleben oder Beruflich-fachliche Eignungsprüfung.

Die Einzelprojekte dienen

- der beruflichen Eingliederung benachteiligter Menschen,
- der Bildung und Unterstützung von Netzwerken und
- der Ermöglichung von Existenzgründungen.

Alle Projekte zielen darauf ab, Benachteiligungen abzubauen und die soziale Integration zu fördern. Eine besondere Zielgruppe sind Bewohner/innen mit Migrationshintergrund.

Fachdienst UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge)

Im Amt für Kinder, Jugend und Familie ist im Bereich des FFE (Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe) ein Fachdienst UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) eingerichtet, der sich speziell um die Belange dieses Personenkreises kümmert. Die dort tätigen Mitarbeiter/-innen verfügen über besondere interkulturelle Kenntnisse und Erfahrungen, die auch von dem Regeldienst des Fachdienstes für Familien- und Erziehungshilfe in den sechs Bezirksstellen genutzt werden.

So werden seit einigen Jahren über den UMF in Zusammenarbeit mit der internationalen Begegnungsstätte Sprachkurse angeboten, mit der VHS werden Informationen zu gesellschaftlichen Themen u.a. angeboten.

Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfe

Die bisherigen Erfahrungen im FFE und der mitunter recht hohe Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund fordern eine verstärkte Integrationsarbeit auch in diesem Bereich. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass Mitarbeiter/-innen auch interkulturelle Schulungen des Referates für Multikulturelles besuchen.

In den Sozialräumen, in denen die einzelnen Bezirksstellen des FFE agieren, sind zunehmend Vernetzungen mit den Jugendhilfeträgern geplant bzw. befinden sich schon in der Durchführung. Über diese Zusammenarbeit hinaus werden in Zukunft weitere Vernetzungen z.B. mit Migrantenorganisationen oder Migranet erforderlich sein, um zielführend und bedarfsgerecht Angebote wie Sprachkurse, Anlaufstellen für junge Migranten, Frauen-/Müttertreffs und andere Beratungsstellen vorhalten zu können.

Unverzichtbar wird dabei auch die Koordination der Arbeit bzw. die Kooperation mit den Schulen in den Sozialräumen sein.

Das Amt für Kinder, Jugend und Familie ist in einem ständigen Prozess dabei, neue, notwendige und sinnvolle Angebote und Hilfestellungen für Einwohner mit Migrationshintergrund zu suchen bzw. nach Möglichkeit zu initiieren, um auf diese Weise die Integration dieser Menschen zu fördern. Dabei ist anzumerken, dass in vielen Fällen schon allein durch die tägliche Arbeit der Mitarbeiter/-innen des Amtes in den Einrichtungen und Diensten Integrationsarbeit geleistet wird.

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	Träger	Anzahl der Mitarbeiter	davon Mitarbeiter mit Migrationshintergrund	Anteil der Besucher mit Migrationshintergrund in %
OT St. Cassius	Heimstatt e. V.	5	2	100,0
Kindertreff "Kopfstand"	Bundesstadt Bonn	5	1	73,3
Jugendhaus Nordstraße	Bundesstadt Bonn	9	1	38,4
OT Jugendclub Gronau	Deutsch-Internationaler Kulturverein	2	0	20,3
Interkultureller Mädchentreff AZADE	Frauen lernen gemeinsam Bonn e. V.	10	9	97,5
OT Uns Huus/Fahrradbude	Caritasverband für die Stadt Bonn e. V.	9	0	17,5
OT Kurfürstenstraße	Ev. Jugendhaus der Lutherkirchengemeinde	4	0	17,9
OT ADEK	Ev. Kreuzkirchengemeinde	1	0	14,5
OT CVJM	CVJM Bonn e. V.	4	0	4,1
OT Kinder- und Jugendzentrum JAP	Ev. Trinitatiskirchengemeinde	10	0	20,8
Spielhaus Endernich	Bundesstadt Bonn	1	0	28,6
Haus der Jugend HDJ	Bundesstadt Bonn	8	2	47,5
OT St. Nikolaus	Kath. Gemeinde St. Nikolaus	1	0	40,0
OT Haager Weg	Ev. Auferstehungskirche	1	0	17,9
Jugendfreizeitheim Ippendorf	Bundesstadt Bonn	3	0	21,0
OT Herzogsfreudenweg/RAN e. V.	RAN e. V.	2	0	0,0
OT Ückesdorf/Ran e. V.	Kath. Kirchengemeinde Christi Auferstehung	2	0	0,0
Jugendhaus Brücke	Bundesstadt Bonn	8	5	75,6
Jugendzentrum Auerberg	Bundesstadt Bonn	2	1	93,5
OT Jugendforum Ev. Lukaskirchengemeinde	Ev. Lukaskirchengemeinde	3	1	71,0
Jugendzentrum Dransdorf	Bundesstadt Bonn	5	1	59,6
Kinderhaus "Uno"	Bundesstadt Bonn	2	0	36,7
OT Linie 15	Studentische Kulturgemeinschaft e. V.	0	0	0,0
Freizeittreff Rheinaue "Quasi"	Bundesstadt Bonn	2	0	48,9
Jugendforum K7	Bundesstadt Bonn	6	0	100,0
OT AKO-PRO	AKO-PRO-Seminar e. V.	13	0	26,2
Spielhaus Rigal'sche Wiese	Bundesstadt Bonn	2	0	26,4
Spielhaus Viktoriaplatz	Bundesstadt Bonn	2	0	47,5
Spielhaus Am Weckhasen	Bundesstadt Bonn	1	0	51,6
OT JuCo ("Jugendcolloquium" e. V.)	Jugendcolloquium e. V.	6	0	50,9
Internetcafé Südkurve	Kath. Kirchengemeindeverband	1	0	46,7
OT Domhofsstraße	Ev. Heilandkirchengemeinde	2	0	53,4

KIDS-Treff	Kath. Kirchengemeinde Christi Auferstehung	2	0	0,0
OT Haus Michael	Haus Michael e. V.	6	0	13,5
OT Ev. Kirchengemeinde Beuel-Nord	Ev. Kirchengemeinde Beuel	2	0	60,4
Jugendzentrum Neu-Villich	Kleiner Muck e. V.	1	Neue Einrichtung- erfasst!	nach keine Daten
Jugendzentrum "das flax"	Bundesstadt Bonn	5	0	39,0
Jugendheim Beuel-Süd (OT)	Ev. Kirchengemeinde Beuel	3	0	24,6
Ev. OT Blaues Haus der Normmensankirche	Ev. Kirchengemeinde Beuel	1	0	25,2
Jugendfarm Bonn e. V.	Jugendfarm Bonn e. V.	9	0	19,5
Jugendfarm Bonn e. V./Spielplatz Finkenweg	Jugendfarm e. V.	5	2	49,4
OT Ev. Kirchengemeinde Holzlar	Ev. Kirchengemeinde Holzlar	4	1	7,8
Kinder- und Jugendzentrum St. Martin	Heimstatt e. V.	5	0	38,3
OT Martin-Bucer-Haus	Ev. Johanniskirchengemeinde-Medinghoven	2	0	58,2
Spielhaus Medinghoven	Bundesstadt Bonn	3	0	68,4
Ev. Kinder- und Jugendzentrum Brüser Berg Emmaus-Treff	Ev. Johanniskirchengemeinde-Brüser Berg	8	0	75,5
Spielhaus und Abenteuerspielplatz Brüser Dorf	Brüser Dorf Bonn e. V.	2	0	21,4
Jugendtreff Lengsdorf	Kath. Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena	2	0	31,3
JOKI-Jugendtreff	Ev. Johanniskirchengemeinde-Duisdorf	2	0	3,6
Spielmobil Max	Bundesstadt Bonn	2	0	
Spielmobil Max, Standort Am Frankenbad	Bundesstadt Bonn			93,3
Spielmobil Max, Lannesdorf/Dorfplatz	Bundesstadt Bonn			32,7
Spielmobil Max, Standort Neu-Villich	Bundesstadt Bonn			17,1
Spielmobil Moritz	Bundesstadt Bonn	2	0	
Spielmobil Moritz, Standort Buschdorf/Dellweg	Bundesstadt Bonn			15,0
Spielmobil Moritz, Standort Auerberg	Bundesstadt Bonn			50,0
Spielmobil Moritz, Standort Neu-Tannenbusch	Bundesstadt Bonn			85,1
Spielmobil Moritz, Standort Geislar	Bundesstadt Bonn			23,3
Kleiner Muck (Speedy Mobil) Sitz in Beuel	Kleiner Muck e. V.	2	0	
Jugendmobil Speedy Standort Buschdorf (di, fr)	Kleiner Muck e. V.		0	26,5
Jugendmobil Speedy Standort Auerberg (do, sa)	Kleiner Muck e. V.		0	98,1
Jugendmobil Speedy Standort Geislar (mo, mi)	Kleiner Muck e. V.		0	40,5
Elf-7Mobil Standort Auerberg	Gemeinnützige Godesberger Gesellschaft für Diakonische Einrichtungen mbH	5	0	55,8
Gesamt:		205	26	44,9

**Bestehende Integrationsangebote
im gesundheitlichen Bereich**

- Anlage 3 -

Bestehende Integrationsangebote im gesundheitlichen Bereich

Nachstehend erfolgt ein kurzer Bericht über die im Gesundheitsbereich durchgeführten Aktivitäten zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Altersstufen.

1. Gesundheitliche Vorsorge im Vorschulalter

Die Weichen für spätere Bildungs- und Ausbildungschancen werden im Vorschulalter gestellt. Kinder aus Familien mit bildungsfernen Elternhäusern, zu denen vor allem Kinder aus Migrationsfamilien gehören, zählen immer noch zu den Verlierern des sozialen Systems. Auch ist die direkte und indirekte gesundheitliche Entwicklung dieser Kinder deutlich schlechter als die von Kindern aus anderen sozialen Verhältnissen. Daher bietet der Kinder- und Jugendärztliche Dienst seit Oktober 2004 wieder entwicklungsdiagnostische Untersuchungen für Kinder aus Wohnquartieren mit Entwicklungsbedarf an - Kinder mit Migrationshintergrund sind in dieser Zielgruppe überrepräsentiert.

Ursächlich für soziale Benachteiligungen sind folgende Faktoren:

- kinderreiche Familienverhältnisse,
- Arbeitslosigkeit der Eltern,
- geringe oder keine berufliche Qualifikation der Eltern (bildungsfernes Elternhaus),
- Migrationshintergrund,
- häufige Wohnungswechsel und
- Ein-Eltern-Familien.

Das kommunale Angebot der gesundheitlichen Vorsorge für Kinder aus dieser Zielgruppe soll deren Gesundheitszustand verbessern helfen und die Bildungschancen dadurch optimieren helfen.

2. Gesundheitliche Vorsorge in der Pubertät

Die Untersuchung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe (Klasse 9; Alter ca. 14 Jahre) aus Haupt- und Förderschulen durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst hat ebenfalls die Fokussierung der Jugendlichen aus sozial schwächeren Schichten zum Inhalt. Es ist bekannt, dass diese Jugendlichen so gut wie nie die Früherkennungsangebote bei ihrem Kinder- und Jugendarzt wahrnehmen - die Quote dieser Zielgruppe liegt deutlich unter 5 %. Auch in dieser Klientel sind erneut Kinder aus Migrationsfamilien überrepräsentiert.

So besuchen Kinder mit Migrationshintergrund zu 67 % Haupt- und Sonderschulen und nur zu 22 % Realschule und zu 12 % Gymnasien. Bonner Kinder ohne Migrationshintergrund erreichen allerdings zu fast 80 % einen gymnasialen Abschluss. Die Ungleichheit der Schulabschlüsse spiegelt neben ungleichen Voraussetzungen für das Bildungssystem auch ungleiche Unterstützungen und Förderungen in der gesundheitlichen Versorgung wider. Gesundheitliche Risikofaktoren, die die spätere Ausbildung negativ beeinflussen, werden ohne die kommunale präventive Maßnahme nicht frühzeitig erkannt. Folgen: Zum einen sind vollkorrigierende Therapien bei verspäteter Diagnose meist nicht mehr möglich und zum anderen ist ein Ausbildungsabbruch bei frühzeitiger Berücksichtigung individueller gesundheitlicher Bedingungen mit all den persönlichen und beruflichen Folgen vermeidbar.

Besonders häufig treten neben Allergien (z.B. Kontaktallergien als Risikofaktoren beim Wunschberuf Friseurin) Wirbelsäulenveränderungen auf. Berufe, bei denen schwer gehoben werden muss, wie Dachdecker oder Krankenpfleger, sind dann nicht geeignet. Aber auch Veränderungen der Schilddrüse sowie Störungen der Pubertätsentwicklung sind häufige Probleme mit Krankheitswert. Im Hinblick auf die derzeit (auch in Bonn) stark steigende Zahl von Teenager-Schwangerschaften wird das Thema "Kontrazeption" individuell angepasst besprochen.

Das kommunale Präventionsangebot für die Zielgruppe der Neuntklässler ist oft die einzige ärztliche Beratung außerhalb von Akut-Erkrankungen, die diese Schüler erreicht und ihnen Chancen auf eine ausreichende gesundheitliche Versorgung offen hält. Gerade Migranten, die schon als Kinder nicht in das gesundheitliche Vorsorge-System eingebunden waren, haben während der Pubertät fast keine Anbindung an das Präventionssystem und einen wesentlich erhöhten Bedarf an kommunalen Hilfen zur gesundheitlichen Integration.

3. Sprachförderprogramme für Kinder mit Migrationshintergrund

Das Sprachförderprogramm KonLab zielt speziell auf den Bereich der 3 - 4-jährigen Kinder und kann den Spracherwerb von Kindern mit Migrationshintergrund erheblich beschleunigen. Dies war mit den bisher zu Verfügung stehenden Sprachförderprogrammen nicht möglich.

"Zukunft für Bonn - eine Aktion Bonner Bürger für Bonner Kinder" ist aus einem Zusammenschluss von Kinderärztinnen des Gesundheitsamtes mit Kollegen und Kolleginnen in nieder gelassenen Praxen, aus den Bonner Kliniken und aus dem Rheinischen Kinderneurologischen Zentrum entstanden. Das Projekt finanziert sich über Spenden und schult Erzieher und Erzieherinnen in der Durchführung dieses speziellen Sprachförderprogramms. Bonn ist die erste Stadt in NRW, in der KonLab eingeführt wurde. Erste Erfolge dieser vorschulischen Sprachförderung sind erkennbar. Die Ärztinnen des Gesundheitsamtes sind an der Konzeption, der Durchführung, der Weiterbildung und nicht zuletzt an der Vernetzung des Aktionskreises mit den beteiligten Ämtern aktiv beteiligt.

4. Sozialraum-orientierte Frühförderung

Das Projekt "Wie Kleine gesund groß werden" ist ein sozialraumorientiertes Angebot, um Kinder aus Wohnquartieren mit Entwicklungsbedarf sehr frühzeitig, also noch vor Aufnahme in den Kindergarten, zu fördern und die Eltern in den notwendigen Anreizen, Angeboten und Fördermaßnahmen für ihre Kinder zu unterstützen. Der Sozialraum Dransdorf ist gekennzeichnet durch Familien mit bildungsfernem Hintergrund, hohe Sozialhilfe-Quoten, hohe Anzahl allein erziehender Eltern, überdurchschnittlich viele Kinder pro Familie, häufige Wohnungswechsel und einen sehr hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund.

Das Projekt wurde vom Kinderschutzbund initiiert und wird von Jugendamt und Gesundheitsamt der Bundesstadt Bonn sehr aktiv unterstützt. Ziel ist die Optimierung der gesundheitlichen Versorgung, die Schaffung guter Umfeldbedingungen für die motorische, sprachliche, gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung dieser Kinder und damit den Erhalt der Bildungschancen für Kinder aus diesem Sozialraum. Eine kurze Beschreibung des Projekts durch die Initiatoren liegt bei.

5. Arbeitskreis Jugendzahnpflege e. V.

Der Arbeitskreis Jugendzahnpflege in der Bundesstadt Bonn e. V., ein Zusammenschluss der gesetzlichen Krankenversicherungen und der Bundesstadt Bonn, besucht regelmäßig Kindergärten (jeweils zweimal jährlich) und Schulen (jeweils einmal jährlich) in Bonn. In Form eines niedrigschwelligen Beratungsangebotes werden Kindern, Eltern, Erzieherinnen und Erziehern Tipps zu einer gesunden Ernährung sowie zur Zahngesundheit vermittelt. In diesem Rahmen werden besonders Kinder mit Migrationshintergrund sowie Kinder aus Familien mit Bildungsdefiziten erreicht.

Projekt "Wie Kleine gesund groß werden"

Gesundheitsförderung in jungen Familien

Projekträger

- Deutscher Kinderschutzbund, Ortsverband Bonn (Eltern-Kind-Treff, Dransdorf)
- Bundesstadt Bonn/Amt für Kinder, Jugend und Familie (Jugendschutz)

Zielgruppe

Junge Eltern aus Dransdorf mit Kindern im Kleinkind- und Vorschulalter (Altersschwerpunkt: 1-3 Jahre)

Ziele

- Verbesserung des Informationsstands zum Thema Gesundheit bei Eltern
- Vermittlung von Gesundheitskompetenzen für den familiären Alltag
- Senkung von Zugangsschwellen zu Einrichtungen und Diensten
- Aktivierung von Selbsthilfepotentialen in den Familien
- positive Veränderung des Zusammenlebens in den Familien

Pilotphase Januar-Mai 2005

- 15 Einzelveranstaltungen zu Gesundheitsthemen im Sozialraum Bonn-Dransdorf
- Kooperation mit dem Gesundheitsamt, Einrichtungen im Stadtteil, Fachstellen und Vereinen aus den Bereichen Jugendhilfe und Gesundheitsförderung
- Themen: Sinnesförderung, Kinderkrankheiten und Vorsorge, Unfallvermeidung, gesunde Ernährung, Zahnprophylaxe, Bewegungsförderung, Sprachentwicklung, Frühförderung, Familienplanung/sexuelle Gesundheit, Entspannung für Mütter

Besondere Merkmale

- Sozialraumorientierung
- Direkter Zugang zu Familien durch Eltern-Kind-Treff (Betreuungs- und Beratungsangebot)
- Informationsmaterial in unterschiedlichen Muttersprachen, Einsatz von Dolmetscherinnen
- Kostenlose Kinderbetreuung bei Info-Veranstaltungen
- Mitmach-Angebote für Eltern und Kinder (Gesunde Ernährung, Sinnesgarten, Spiel und Bewegung)
- Einbindung in bestehende Netzwerke (AK Dransdorf, AG Kinder- und Jugendgesundheit in Bonn)
- Evaluation (Befragung der Teilnehmer/innen)

Teilnehmer/innen in der Pilotphase

- 107 erwachsene Teilnehmer/innen bei 15 Veranstaltungen
- überwiegend Mütter (90%)
- ein Drittel Migranteltern (häufigste Nationalitäten: polnisch, türkisch, syrisch)
- rund 70 teilnehmende Kinder (Mitmach-Aktionen, Kinderbetreuung)